Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 3 / Nummer 82 — Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung — Samstag, 14. August 1948

Man will noch einmal mit Stalin sprechen

Kritischer Pessimismus in London nach der fünften Unterredung mit Molotow — Bevin gab Urlaubsfahrkarte zurück

WN Nach der letzten Konferenz zwischen den Vertretern der Westmächte und Außenminister Molotow im Kreml — es war die fünfte und sie dauerte abermals zwei Stunden und 40 Minuten — läßt sich die Stimmung in London auf die Formel: Kritischer Pessimismus bringen.

Bevin hat seine Fahrkarte für seine geplante Urlaubsreise nach Südamerika endgültig zurückgegeben, worin Schweizer Korrespondenten ein Zeichen für einen baldigen Abbruch der Verhandlungen in Moskau erblicken. In diplomatischen Kreisen Londons rechnete man allerdings am Donnerstag damit, daß die Westdiplomaten nach weiterem „harten Verhandeln" mit Molotow um eine zweite Unterredung mit Stalin nachsuchen werden.

Der Bericht des britischen Sonderbeauftragten Frank Roberts über die Besprechungen ist am Freitag bei Außenminister Bevin eingegangen. Für die späten Nachmittagsstunden erwartet man eine neue Sitzung des Dreierausschusses für das Berliner Problem, auf der sich Sir William Strang und die Botschafter Frankreichs und der Vereinigten Staaten mit dem Bericht aus Moskau beschäftigen werden. Da auch der Militärgouverneur General Robertson an der Beratung des Dreierausschusses teilnimmt, glaubt man, daß das Berliner Währungsproblem in der letzten Unterredung mit Molotow eine große Rolle gespielt hat.

Das äußerlich Bemerkenswerte an den Verhandlungen bleibt die Tatsache, daß ihr Geheimnis weiterhin gewahrt wird und somit alle Meldungen über den mutmaßlichen Inhalt nur Kombinationen sind.

Was Stalin für die Aufhebung der Berliner Blockade gefordert hat, weiß außer den beteiligten Regierungen niemand. Möglich, daß es die Revision der Londoner Empfehlungen ist, also in erster Linie Beteiligung der Sowjetunion an der Kontrolle des Ruhrgebiets und damit zwangsläufig eine Erschütterung des ganzen westdeutschen Statuts einschließlich der wirtschaftlichen Gesundung durch den Marshallplan. Sicher ist nur, daß der Westen bisher nicht bereit gewesen ist, Stalins Forderungen anzunehmen. Dafür spricht schon die verstärkte Tendenz des Westens, die von der „New York Herald Tribune" mit dem Satz gekennzeichnet worden ist: „Rußlands Verlangen nach Stimmrecht in der Ruhrkontrolle ist eine Unmöglichkeit", und die versteifte Haltung amtlicher französischer Kreise, die aus der Ruhrfrage kein Handelsobjekt mit Moskau machen wollen.

(Nach DPD-Reuter Eigenbericht)

Seit 50 Tagen ist Berlin abgeschnürt

Möglicherweise kommt die Krise doch noch vor die UNO

Berlin, 13. 8. Der Generalsekretär der UNO, Trygve Lie, deutete in Neuyork vor Pressevertretern an, daß die Berliner Krise möglicherweise in der Vollversammlung im kommenden September erörtert werde. Der USA-Luftfahrtminister Symington und der Generalstabschef der USA-Luftstreitkräfte, Vandenberg, besprachen in Berlin mit General Clay die bereits angekündigte Erhöhung der täglichen Lufttransportleistung auf 8000 Tonnen. Jakob Kaiser erklärte zum 50. Tag der russischen Blockade gegen die Berliner Bevölkerung, Berlin müsse der Weg zu Deutschland frei bleiben, nachdem es sich mehr denn je als Vorposten Deutschlands bewährt habe.

Nachdem die Eisenbahnleitung der sowjetischen Zone kürzlich mitteilte, daß die Schäden an der Strecke Berlin—Marienborn noch nicht behoben seien, hatte ein Mitarbeiter des DPD jetzt Gelegenheit, sich vom Zustand der Strecke zu überzeugen. Weder auf der Fahrt von Berlin bis zum Bahnhof Drackenstedt, noch auf dem Fußweg längs der Gleise bis zur Zonengrenze konnte er Schäden oder Bauarbeiten beobachten. Nach der Ansicht des DPD-Mitarbeiters dürfte es in der sowjetischen Zone keine zweite Strecke geben, deren Oberbau, Brücken und Uebergänge sich in einem ähnlich betriebssicheren Zustand befinden.

Ein auf dem Bahnhof Wefelsleben angeschlagenes Rundschreiben der Reichsbahndirektion Magdeburg an die Kartenverkaufsstellen des Direktionsbezirks besagt, daß im sächsischen Urangebiet 22 kleinere Strecken völlig gesperrt sind.

Eine viermotorige „Skymaster" setzte in Tempelhof bei diesigem Wetter zu früh zur Landung an, da ihre Blindflugeinrichtung versagte. Die mit Kohlen beladene Maschine geriet in Brand, der aber wegen des Regens nicht zur Entfaltung kam. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

(Nach DPD-Reuter)

Das Brot wird besser

Frankfurt, 13. 8. (DPD) Das Mischbrot in der Doppelzone wird in allernächster Zeit nicht mehr so dunkel aussehen und besser schmecken, gaben Vertreter der Gruppe Ernährung des Zweimächtekontrollamtes bekannt. Die Verbesserung des Brotes ist auf die Entscheidung dieser Gruppe zurückzuführen, die einem Vorschlage der deutschen Verwaltung für Ernährung zustimmte, mit Wirkung vom 1. Sept. die Ausmahlungsquote für Brotgetreide bei Weizen von 99 auf 88 Prozent und bei Roggen von 95 auf 93 Prozent herabzusetzen.

Kleingeld wird ungültig

Frankfurt, 13. 8. (DPD) Rentenbankscheine zu einer Rentenmark und Militärmarknoten zu einer Mark und 50 Pfennig, die zur Zeit mit einem Zehntel ihres früheren Wertes umlaufen, werden am 31. August ungültig. Sie werden noch bis zum 31. September von den Landeszentralbanken im Umtausch gegen gesetzliche Zahlungsmittel angenommen.

Zur Ablösung der außer Kurs gesetzten Noten werden in den nächsten Tagen die ersten von der Bank deutscher Länder herausgegebenen 5- und 10-Pfennig-Scheine in den Verkehr gebracht. Später sollen an Stelle dieser Scheine wieder Münzen ausgegeben werden.

Neue Donaukommission ohne Westmächte

Belgrad, 13. 8. (DPD) Gegen die Stimmen der drei Weststaaten nahm der Hauptausschuß der Donaukonferenz den sowjetischen Vorschlag für die neue Donau-Konvention an. Danach soll die künftige Donaukommission aus je einem Mitglied der Sowjetunion, Ungarns, Jugoslawiens, Bulgariens und der Tschechoslowakei bestehen. Oesterreich kann der Kommission nach Unterzeichnung des Friedensvertrages beitreten. Der USA-Zusatzantrag, die Westmächte und Oesterreich sofort und Deutschland nach Unterzeichnung des Friedensvertrages oder im gemeinsamen Einverständnis auch früher zuzulassen, wurde abgelehnt.

Vierjahresplan für Westeuropa

Dollarklausel für deutschen Außenhandel soll fallen

Paris, 13. 8. Einen Vierjahresplan für Westeuropa will die amerikanische Verwaltung für den Marshallplan vorbereiten. Als Grundlage dafür sollen alle am Marshallplan beteiligten Länder bis Ende September Erklärungen über die Möglichkeiten einer Nahrungs- und Produktionssteigerung, sowie über Fragen des Außenhandels, der Währungsverhältnisse und des Arbeitsmarktes abgeben.

Im Zusammenhang mit diesen Plänen für einen Vierjahresplan wird aus Frankfurt mitgeteilt, daß Sonderbotschafter Harriman seine Zustimmung zur Lockerung der bisherigen Dollarklauselbestimmungen für den deutschen Außenhandel gegeben habe. Bekanntlich ist die Dollarklausel ein starker Hemmschuh für den deutschen Außenhandel, da sie bisher den zweiseitigen Warenaustausch ohne Dollarverrechnung verhindert hat.

Botschafter Harriman setzte sich weiter dafür ein, daß die holländischen und belgischen Häfen Rotterdam und Antwerpen stärker für den Deutschlandhandel eingeschaltet werden müßten.

(Nach DPD)

Zellstoff für Kunstseidenproduktion

Washington, 13. 8. (DPD-Reuter) Am Donnerstag wurden weitere Hilfslieferungen im Werte von 14 171 000 Dollar im Rahmen des Marshallplanes zugeteilt, wie die ECA mitteilte. Davon erhält die Doppelzone für 2 210 000 Dollar Zellstoff für die Herstellung von Kunstseide aus Schweden. Die ursprüngliche Zuteilung von Weizen und Mehl von den Vereinigten Staaten für die französische Zone Deutschlands im Werte von 2 125 040 Dollar wurde um 378 000 Dollar gekürzt.

Arnold will 1,4 Millionen sparen

Auflösung von Verwaltungsstellen für den Straßenverkehr vorgeschlagen

Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten"

Düsseldorf, 13. 8. Ministerpräsident Arnold hat als Verkehrsminister von Nordrhein-Westfalen dem Verkehrsausschuß des Landtages vorgeschlagen, die Straßenverkehrsdirektion und die zwölf Straßenverkehrshauptämter aufzulösen. Diese Maßnahme bedeutet eine Einsparung von 261 Personen mit einem Kostenaufwand von 1,4 Millionen D-Mark.

Die echten Planungs- und Lenkungsaufgaben der Verkehrsämter sollen dem Verkehrsministerium angegliedert werden. Nach dem Plan Arnolds wird die neue und vereinfachte Organisation des Verkehrsministeriums nur noch drei Abteilungen umfassen, und zwar eine für Organisation und Verwaltung, eine für Verkehrspolitik und Planung und eine für Straßenverkehr und Straßenbau. Im Zuge der Verwaltungsvereinfachung ist, wie der Ministerpräsident in einer Pressekonferenz ausführte, auch die Frage geprüft worden, ob die Beibehaltung des Verkehrsministeriums begründet sei. Wenn man berücksichtigt, daß der Anteil Nordrhein-Westfalens am gesamten Eisenbahnverkehr der drei Westzonen 43 Prozent, an der Binnenschiffahrt 70 Prozent, am Straßengüterverkehr 40 Prozent und am Straßenfernverkehr 23 Prozent beträgt, kann man die Frage mit dem Ministerpräsidenten nur bejahen. Nach der Durchführung der Einsparungsmaßnahmen soll der Posten des Verkehrsministers neu besetzt werden.

Neuer Staatspräsident in Südwürttemberg

Bebenhausen, 13. 8. (DPD) Der Fraktionsführer und Landesvorsitzende der CDU, Dr. Gebhard Müller, wurde am Freitag vom Landtag Südwürttembergs als Nachfolger des verstorbenen Staatspräsidenten Bock mit 53 von 59 Stimmen zum neuen Staatspräsidenten gewählt. Dr Müller nahm die Wahl an.

Beratung hinter verschlossenen Türen

Endgültige Ergebnisse in Herrenchiemsee nicht vor dem 22. August

Herrenchiemsee, 12. 8. (DPD) Der auf Herrenchiemsee hinter verschlossenen Türen tagende Verfassungskonvent schloß am Donnerstag die Generaldebatte mit der Erörterung der Landesvertretung sowie der Berufung und Rechtsnatur der Regierung ab. Die Mehrheit des Konvents neigt der Bildung einer zweiten Kammer in Form eines Bundesrats oder „Staatenhauses", nicht aber in Form eines Senats zu.

Der Verfassungskonvent beschloß die Bildung von drei Kommissionen. Die erste soll sich mit Grundsatzfragen, wie der Präambel, der Namensgebung, gebietlichen Ausdehnungen und Gliederung, der Quelle der Staatsgewalt, den Grundrechten, dem Verfassungsschutz und dem Gerichtshof zur Sicherung gewährleisteter Rechte befassen. Der zweiten Kommission unterstehen die Zuständigkeitsfragen auf dem Gebiet der Gesetzgebung, der Rechtssprechung und Verwaltung sowie Fragen der Finanzverfassung. Die dritte Kommission wird ausgesprochene Organisationsfragen beraten.

Die Bayernpartei hält am Samstag in Prien am Chiemsee eine Kundgebung ab, in der Dr. Baumgartner und Dr. Fischbacher sprechen. Durch Transparente, Lautsprecher und einen Demonstrationszug soll gegen die Koblenzer Beschlüsse und gegen die von Herrenchiemsee zu erwartenden Ergebnisse protestiert werden.

Regelung der Ländergrenzen verschoben

Frankfurt, 12. Aug. (DPD) Die Frist zur Regelung des Ländergrenzproblems in den drei Westzonen, die ursprünglich bis zum 25. August begrenzt war, ist bis zum 15. Oktober verlängert worden. Die Fristverlängerung wurde den drei Ministerpräsidenten Arnold, Stock und Altmeier von den alliierten Verbindungsoffizieren mitgeteilt, mit denen sie verschiedene Fragen erörterten, die mit den in den Frankfurter Dokumenten enthaltenen Empfehlungen zusammenhängen. Im Anschluß an diese Besprechungen erklärte Ministerpräsident Arnold, daß „mit größter Wahrscheinlichkeit Godesberg Tagungsort des parlamentarischen Rates" sein werde. Uebereinstimmung habe man darüber erzielt, daß unter dem Grundgesetz, das der parlamentarische Rat ausarbeiten müsse, eine vorläufige Verfassung zu verstehen sei.

Ausschuß soll Lastenausgleich vorbereiten

Frankfurt, 13. Aug. Die Finanzausschüsse des Länderrates und des Wirtschaftsrates haben in gemeinsamen Beratungen beschlossen, einen Fünfzehnerausschuß zur Vorbereitung des Lastenausgleichs zu bilden. Es steht noch nicht fest, ob der Ausschuß, der sich aus Parlamentariern und Finanzministern zusammensetzen soll, auf dreizonaler Grundlage aufgebaut wird. (DPD)

SEP fürchtet Neuwahlen

Dresden, 12. Aug. (Eig. Meldung.) Gegenüber den Versuchen der SEP, der neu zugelassenen Bauernpartei und der Nationaldemokraten, eine Verschiebung der Herbstwahlen in der Ostzone zu erreichen, wird in Kreisen der CDU und LDP der Ostzone unbedingte Einhaltung des Termins gefordert.

Von einer Verhaftungswelle, der allein in den Stadt- und Landkreisen Dresdens mehr als 300 CDU- und LDP-Mitglieder sowie Parteilose zum Opfer gefallen sein sollen, berichtet der britisch lizenzierte „Sozialdemokrat". Mit der Begründung, daß „ehemalige SPD-Leute nicht mehr tragbar" seien, wurden viele Beamte nicht nur aus der SEP ausgeschlossen, sondern gingen auch ihrer Aemter verlustig.

Streit um zwei sowjetische Lehrer

Molotow protestiert gegen die „Entführung" russischer Staatsbürger

WN. Der sowjetische Außenminister Molotow hat dem USA-Botschafter Bedell Smith eine Erklärung überreicht, in der gegen die „Entführung" sowjetischer Staatsbürger in den USA protestiert wird.

Es handelt sich hierbei um die sowjetischen Lehrer Samarin und Frau Kosenkina, die sich unter den Schutz antikommunistischer russischer Organisationen in den USA gestellt hatten. Samarin wollte vor dem Kongreßausschuß für antiamerikanische Umtriebe aussagen. Frau Kosenkina war aus Furcht vor den Sowjets auf das Gut der Gräfin Tolstoi, einer Tochter des russischen Schriftstellers, in der Nähe von New York, geflohen, wo sie von Beamten des russischen Konsulats gegen ihren Willen abgeholt worden ist.

Am Donnerstagabend hat sich Frau Kosenkina aus dem Fenster des sowjetischen Generalkonsulats in New York gestürzt, wo sie gefangengehalten wurde. Sie trug dabei schwere Verletzungen davon. Samarin hat inzwischen seine sowjetische Staatsangehörigkeit aufgegeben und will in den USA bleiben.

Außenminister Molotow fordert in seiner Erklärung die sofortige Auslieferung der Familie Samarin. Er behauptet, daß die beiden sowjetischen Lehrer von einer „Gangster-Organisation" mit Unterstützung der USA-Behörden entführt worden seien, um sie an der geplanten Heimreise nach Rußland zu hindern. Man habe sie unter allen möglichen Drohungen zur Veröffentlichung von sowjetfeindlichen Erklärungen zwingen wollen. Die Sowjetregierung verlange die Bestrafung aller Personen, die an der Entführung sowjetischer Staatsbürger teilnahmen, heißt es in der Erklärung Molotows abschließend.

Ein ähnlicher Protest war der USA-Regierung bereits vor einigen Tagen von der Sowjetbotschaft in Moskau überreicht worden. Außenminister Marshall betont in seiner Antwort, daß der sowjetische Protest auf unkorrekten Informationen beruhe. Das Außenministerium, sagte Marshall, erwarte noch genaue Einzelheiten über den Fall. Das USA-Gesetz würde jeden nichtdiplomatischen Sowjetbürger schützen, der in den USA zu bleiben wünsche.

Wegen der Untersuchung des Falles war es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem USA-Bundesrichter Dickstein und dem sowjetischen Generalkonsulat gekommen. Dickstein hatte die Vorführung Frau Kosenkinas gefordert, was vom Konsulat verweigert wurde. Daraufhin hatte der Bundesrichter erklärt, daß er den Generalkonsul zwingen werde, seiner Aufforderung Folge zu leisten.

(Nach DPD-Reuter)

Sie lesen heute:

Und Frankreich ?
Leitartikel

Abgeholzt — Exportiert — Verfeuert
Zur Frage der Waldabholzung in Deutschland

Der Reiche und der Arme
Zwei Porträts von La Bruyère

700 Jahre Kölner Dom
Von H. Peters

Maria Himmelfahrt Warendorf 1948
Von Walter Werland

• KURZNACHRICHTEN •

In den Westsektoren Berlins verrichten einige Damenfriseure mit Rücksicht auf Stromsperren ihre Tätigkeit auf der Straße, damit die frischgelegten Wasserwellen ihrer Kundinnen an der Sonne trocknen können. (HAZ)

Dreimal wurden in Dortmund die Eltern befragt und dreimal entschieden sich zwei Drittel für die katholische Volksschule. Trotzdem hält der Schulausschuß der Stadt eigenmächtig an der Zwangsschule von 1939 fest. (Ketteler-Wacht)

Jede zweite Suchmeldung heimatloser Heimkehrer, die seit dem 19. Mai täglich im NWDR verlesen wird, war erfolgreich.

An den planmäßigen Bombardierungen der Insel Helgoland werden sich nach einer Meldung des Daily Telegraph auch die in England stationierten Superfestungen beteiligen.

Die Erlernung von Russisch, Arabisch, Japanisch, Schwedisch, Chinesisch, Türkisch, Hindustanisch, Tschechisch, Griechisch und Polnisch wird den USA-Reserveoffizieren als besonders dringlich empfohlen. (Eig. Meldung, J. J.)

Zahlreiche Heiraten zwischen Russen und Deutschen sind von der sowjetischen Militärverwaltung als ungesetzlich erklärt worden. Darunter befinden sich mehrere Fälle, in denen die russischen Frauen von Führern der SEP bereits Kinder zur Welt gebracht haben. („Die Tat")

Die sowjetische Luftwaffe soll nach dem Jahrbuch der Weltluftfahrt ungefähr so stark sein wie die amerikanische. Die Anzahl der Maschinen wird auf 14 000, darunter mindestens 100 Superfestungen, geschätzt. (L'Intransigeant)

3000 Italiener wurden von einem 36jährigen Schwindler um mehr als 30 Millionen Lire durch den Verkauf von Aktien einer nicht existierenden Filmgesellschaft geprellt. Der Betrüger unterhielt 50 Zweigbüros und Vertretungen in allen Erdteilen. (Frankfurter Rundschau)

Die Zigarettenfabrik Reemtsma in Baden-Baden mußte wegen Absatzstockung ihre Fabrikation bis auf weiteres einstellen. (Frankfurter Rundschau)

50 Polizisten mußten eingreifen, um 23 Jugendliche in Schach zu halten, die sich wegen Raubüberfalls vor einem Wiener Gericht verantworten mußten. Bei der Urteilsverkündung hatten sie gemeinsam den Richter überfallen und niedergeschlagen. (Die Welt)

Triers Erzbischof Dr. Bornewasser, der nach der Zerstörung seines Palais in die Dienstvilla eines Arztes des Brüderkrankenhauses in Trier übergesiedelt war, hat sich jetzt unter Verzicht auf jede Repräsentation in eine kleine Wohnung innerhalb des Trierer Priesterseminars zurückgezogen. (CND)

Wilhelm Pieck, der erste Vorsitzende der SEP, weilt zur Zeit in Bad Elster, wo ihm eine eigene Badeanlage zur Verfügung steht, die von Polizei bewacht wird und von niemandem betreten werden darf. (Westf. Zeitung)

Die Kontrolle über alle Telefon-, Telegrafen- und Funkleitungen, die aus der Doppelzone kommen oder für sie bestimmt sind, wurde nach Mitteilung des Zweimächtekontrollamtes dem deutschen Post- und Fernmeldewesen übergeben.

Nach Abschluß der Vorarbeiten kann voraussichtlich am 1. Oktober der Paketpostverkehr der Doppelzone mit allen Ländern, mit denen Postverbindung besteht, aufgenommen werden.

Die Landwirtschaft wird auch in diesem Jahr wieder aufgefordert, Mohnkapseln der chemischen Industrie zur Herstellung schmerzlindernder Präparate zur Verfügung zu stellen.

(Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)

Westfälische Nachrichten

Nr. 82 Münster, den 14. August 1948

Und Frankreich?

Der Satz von Alfred de Vigny „Wenn Gott den Kopf über das Herz des Menschen gesetzt hat, so augenblicklich dazu, daß der Kopf regieren soll" gilt als Ausdruck typisch französischer Geisteshaltung. Gonzague de Reynold sieht darin den Sinn des Franzosen für Klugheit, Vernunft, vor allem für Maß, Bevorzugung geistiger Werte vor materiellen, nicht zuletzt ein unbedingtes Festhalten an der Idee des Rechts und die Ablehnung der Gewalt.

Viele Deutsche, und gerade die besten, haben dieser Wesensarten wegen die Annäherung an Frankreich gesucht und immer wieder als geschichtlich notwendig dargestellt. Das Frankreich von heute scheint diese Eigenarten nicht zu kennen. Die französische Politik in Deutschland kann nicht gerade als klug, vernünftig, maßvoll bezeichnet werden. Sie ist sogar unrealistisch, also das Gegenteil von klug, vernünftig, maßvoll, wenn man unter politischem Realismus nicht die Ausnutzung einer Situation, sondern Politik auf weite Sicht versteht. Es ist widersinnig, die französische Zone durch Demontagen der industriellen Basis zu berauben, gleichzeitig über 40 Prozent der Produktion zu eigenen Gunsten als verschleierte Reparation abzuzweigen und in so hohen Summen Requisitionen — gleich indirekten Kontributionen — einzutreiben, daß dadurch sogar eine geregelte Staatsverwaltung finanziell unmöglich gemacht wird. Der Widersinn steigert sich in dem Maße, in dem die Belange der übrigen westlichen Alliierten mit in Betracht gezogen werden. Was irgendeiner westdeutschen Zone entnommen wird, muß ihr in irgendeiner Form wieder zugeführt werden, ob als Kredit, Rohstoffe oder Fertigwaren. Engländer und Amerikaner müssen nach der Lage der Dinge indirekt begleichen, was in der französischen Zone entnommen wird. Der Generalstreik in einem Land der dritten Zone hat also nicht nur in deutschem Sinne eine äußere und innere Berechtigung. In dieser Demonstration ist mehr Realismus, als in dem Objekt, gegen das sie sich richtet.

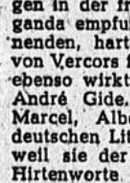
Wenn wir versuchen, auch mit kühlem Kopf und nicht aus einem Gefühl die Frage zu beantworten, welche Beweggründe Frankreichs Politik leiten, so verfallen wir nicht einem Moralismus, der dem deutschen Volk nach einem dritten Krieg gegen Frankreich innerhalb von zwei Generationen nicht zukommt. Immerhin dürfte der Anspruch der Franzosen als Sieger nur vom Anteil aus zu sehen sein. Engländer und Amerikaner bemühen sich, durch demokratisches Beispiel das deutsche Volk von den Fehlern der Vergangenheit zu überzeugen und auf eine gedeihliche Mitarbeit hinzulenken. Diese Politik erweist sich heute schon in der großen Linie als konstruktiv. Frankreich unterliegt offenbar noch stärker dem Ressentiment der Kriegsereignisse. So verständlich das auch vom deutschen Standpunkt aus ist, eine Politik aus Vorurteilen kann nicht konstruktiv werden.

Sie steht auch im Gegensatz zu den westeuropäischen Unionsplänen. Die Verwirklichung dieser Idee ist unmöglich ohne ein Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich. Mehr noch, die Rettung des christlichen Abendlandes beruht auf dem Ausgleich deutsch-französischer Gegensätzlichkeit. England und besonders Amerika können immer nur von der Peripherie aus diese Lage mitgestalten. Sie wird nur in dem Maße wirklich, wie sie von den Kernvölkern des Kontinents selbst, vor allem von Frankreich und Deutschland, innerlich getragen und äußerlich bewährt wird.

Die Vermählung des romanischen Geistes mit dem germanischen ist in Wort und Schrift von den hervorragenden Interpreten abendländischer Tradition gefordert worden. In diesem Sinne gilt den Aeußerungen und Kundgebungen der französischen Kultur, ob im Schrifttum, in Kunst, Theater oder Film seit diesem Kriege das besondere, echte und ungeteilte deutsche Interesse, auch wenn manche Veranstaltungen in der französischen Zone sehr als Kulturpropaganda empfunden wurden. Aber nicht nur die mahnenden, harten und unversönlich klingenden Worte von Vercors fanden in der deutschen Jugend Eingang, ebenso wirkte die überlegene Eindringlichkeit eines André Gide. Aeußerungen von Mounier, Gabriel Marcel, Albert Beguin u. v. a. m. werden in der deutschen Literatur und Wissenschaft aufgenommen, weil sie der gemeinsamen Zielsetzung dienen. Die Hirtenworte der Kardinäle Suhard und Saliège gelten bei Deutschlands Katholiken als erhabene Kundgebungen des gemeinsamen christlich abendländischen Geistes. Die offene Bruderhand, die Bischof Théas von Lourdes auf der Pax Christi-Tagung in Kevelaer darbot, wurde von deutscher Seite als mehr denn eine Geste Frankreichs empfunden. Sie bewirkte ein inneres Aufatmen.

Wenn jetzt die dem französischen Außenministerium nahestehende Zeitung „Le Monde" eine deutsch-französische Allianz als Voraussetzung für Europas Wiederaubau fordert, so kommt darin nicht nur die Stimme der um Verständigung seit langem Bemühten zum Ausdruck. Wir betrachten diese Aeußerung als Kundgebung jenes gesunden Realismus, der einen Kurswechsel der Außenpolitik ankündigen müßte. Wir Deutschen haben jenem falschen Idealismus abgeschworen der sich so leicht von der Wirklichkeit entfernt. Alle geistigen Gespräche, die von deutschen Publizisten und Politikern angeregt wurden, haben denn auch die sehr reale Beachtung der französischen Erfahrungen mit Deutschland und das Verständnis für die innere Situation in diesem Lande weitgehend zur Voraussetzung gehabt. Dieser Realismus wird aber sehr gestört, wenn Maßnahmen der Politik eine gemeinsame Arbeit fortschreitend erschweren. Das ist, nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch im Interesse Frankreichs und der europäischen Zukunft, um so bedauerlicher, als die Welt an jenem „imperialen Realismus" genug zu tragen hat, der in Moskau die Vertreter des europäischen Westens und auch Frankreichs nun bereits seit Wochen in Geheimverhandlungen zwingt, die bisher nicht Einigkeit und Aufbau, kurz konstruktive Politik erkennen lassen.

Stark bewölkt mit Schauern



Unter dem Einfluß eines über Nordwestdeutschland und der Nordsee festliegenden Tiefdruckgebietes bleibt das Wetter veränderlich.

VORHERSAGE FÜR SAMSTAG:

Stark bewölkt, örtlich Schauer, verhältnismäßig kühl.

Aussichten für Sonntag und Montag: Veränderlich, Anfang nächster Woche freundlicher.

Lizenzträger: Frz. Bornefeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. — Hauptschriftleiter: I. V.: Hermann Ziock. — Verlag: Westfälische Nachrichten G. m. b. H., Münster (Westf.). — Auflage: 96 000. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde (Westf.), Ruggestraße 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde. Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.

ABGEHOLZT - EXPORTIERT - VERFEUERT

Ein Viertel des deutschen Waldes verschwand in 15 Jahren — Statt 200 Millionen Holzeinfuhr, 130 Millionen Ausfuhr

Das Holz ist in den letzten Jahren zunehmend zum Sorgenkind der deutschen Volkswirtschaft geworden. Während Deutschland vor dem Kriege mit einem jährlichen Holz-Import im Werte von 200 Mill. RM das drittgrößte Holzeinfuhrland der Welt war, ergab sich im Jahre 1947 bei Ausbleiben jeglicher Einfuhr ein Holz-Export im Werte von etwa 130 Mill. RM. Dazu kommt infolge des Mangels an Kohle der hohe, eigene Brennholzanfall, der in der britischen Zone z. B. gegenüber 1936 von 2,8 Mill. fm auf 11 Mill. fm, also um 300 Prozent, angestiegen ist. Als Folge davon war bereits 1947 eine Waldfläche von insgesamt 115 000 ha kahlgeschlagen, während sich der gesamte Holzvorrat Deutschlands von rund 1 Milliarde im Jahre 1933 auf 750 Mill. fm im Jahre 1947 verminderte. Das bedeutet, daß innerhalb der letzten 15 Jahre rund ein Viertel aller deutschen Wälder abgeholzt wurde.

In 10 Jahren kein deutscher Wald mehr

Diese traurige Bilanz führte Fachleute zu dem Schluß, daß bei gleichbleibendem Holzeinschlag, der in allen vier Zonen auf jährlich etwa 60 bis 80 Mill. fm geschätzt wird, bis spätestens 1960 alle deutschen Wälder abgeschlagen sein werden. Die Folgen eines solchen Raubbaues wären unübersehbar. Es braucht in diesem Zusammenhang nur auf die ähnlichen Vorgänge in den USA verwiesen werden, wo in Illinois, Ohio, Maryland und North-Carolina viele Millionen ha Weizenboden vom Sturmwind weggefegt wurden, nachdem diese Gebiete zuvor zur intensiven landwirtschaftlichen Ausnützung rücksichtslos kahlgeschlagen worden waren. Während man in Amerika jedoch diesen Raubbau durch Anlegung von riesigen Wald-Schutzgürteln wieder zu beheben versucht, wäre in Deutschland zu solchen großzügigen Hilfsmaßnahmen keine Möglichkeit mehr. Stattdessen ergäbe sich die totale Versteppung des Ackerbodens und damit die Vernichtung unserer Landwirtschaft, ganz abgesehen vom Versiegen der Wasserversorgung für die Städte und grundsätzlichen klimatischen Veränderungen.

Wie sehr der deutsche Wald bereits gefährdet ist, kommt schon in den dürftigen Angaben zum Ausdruck, die aus den einzelnen Zonen vorliegen. So ist von Berlin bekannt, daß in den Berliner Wäldern durch Abholzung in den letzten drei Jahren eine Kahlfläche von 2000 ha entstand, wovon kaum 10 Prozent forstwirtschaftlich wieder bearbeitet werden konnten. Sollten sich erneut Notlagen für die Berliner Bevölkerung ergeben, so würde auch der Restbestand der Berliner Wälder verloren sein.

Sechsfacher Holzeinschlag im Schwarzwald

In der französischen Zone, die insgesamt über 1,5 Mill. ha Wald verfügt, betrug der Hiebsatz 1946 fast 7 Mill. fm. Dabei fällt der Export gar nicht so entscheidend ins Gewicht: 1947 gelangten nach einer statistischen Aufstellung 564 000 t Holz nach Frankreich. Doch selbst wenn die Gesamtmenge, wie von anderer Seite behauptet wird, 1 600 000 t betragen sollte, so steht auch das in keinem Verhältnis zu den Beständen, die während dieser Zeit mangels ausreichender Kohlenversorgung durch den Schornstein gejagt worden sind.

Ein Fünftel der Wälder in der britischen Zone abgeholzt

Noch schwerwiegender wirkte sich der Einschlag in den Wäldern der britischen Zone aus: Er betrug bei einem Waldbestand von 1,9 Mill. ha allein im Jahre 1946 über 16 Mill. fm., also fast das Dreifache gegenüber der französischen Zone, deren Waldbestand nur um 300 000 ha geringer ist. Insgesamt wurden in den Jahren 1945/47 über ⅕ aller Wälder in der britischen Zone abgeholzt. Nach einer Mitteilung der „North German Timber Control" betrug der Holzexport aus der britischen Zone allein im Juni 1947 151 364 cbm, die Gesamtmenge des nach Großbritannien ausgeführten Holzes stellte sich gegen Ende 1947 auf 1 708 344 t. Die Forderungen des britischen Holzhändler-Verbandes belaufen sich insgesamt auf 7 Mill. cbm Nadelholz, während die Gesamtkapazität an Nadelholz in der britischen Zone nur 10 Mill. cbm beträgt. Auch in der britischen Zone war der Brennholzaufwand beträchtlich: Allein im Winter 45/46 wurden beispielsweise 11 Mill. Festmeter verheizt.

Die Einschläge in der amerikanischen Zone sind ebenfalls beträchtlich. So wurden in den ersten 10 Monaten des forstwirtschaftlichen Jahres 1947 13 Mill cbm Holz geschlagen, auch hier über die Hälfte für den Hausbrand. Bei einem Waldbestand von 3,5 Mill. ha steht die US-Zone weit an der Spitze der übrigen Zonen, doch ist auch der Einschlag von allen Zonen hier der höchste. Er betrug 1946 18,4 Mill. fm.

Waldverwüstungen in der russischen Zone

Aus der russischen Zone liegen nur wenige Angaben vor. Von ihrem Waldbestand von 2,9 Mill. ha sollen 1946 annähernd 9 Mill. fm eingeschlagen worden sein, was etwa der Einschlagsquote in der französischen Zone entsprechen würde. Besonders folgenschwer erwies sich die Aufteilung des Großgrundbesitzes durch die Bodenreform, wodurch allein ⅓ des Thüringer Waldes in private Hände kam. Damit begann eine Waldvernichtung ohnegleichen, da die Neubauern meist gezwungen waren, ihre Wälder rücksichtslos auszubeuten, um zu Geld zu kommen. Auch in den jahrhundertealten Buchenwäldern im mecklenburgischen und vorpommerschen Küstengebiet sind seit 3 Jahren Abholzungsaktionen größten Umfanges im Gange, wobei das Holz vor allem in Form von Eisenbahnschwellen und Bauholz für Reparationszwecke seinen Weg nach Osten nimmt.

Statt Flüchtlingswohnungen Brennholz!

Volkswirtschaftlich gesehen stellt dieser Raubbau am deutschen Wald einen grotesken Vorgang dar: So benötigte z. B. im Winter 1945/46 die Heranschaffung des Brennholzes aus dem Taunus, für die Stadt Frankfurt/Main mehr Kalorien Brennstoff, als die gesamte Holzmenge an Heizkraft ergibt. Dazu können auf einen 2 t Lastwagen höchstens 4 m Holz verladen werden, dagegen 2 t Steinkohle, was einem Heizwert von 35 m Holz entspricht, so daß für die Holz-Beförderung allein schon der 6—8fache Laderaum benötigt wird. Experten rechnen aus, daß von dem in der britischen Zone in einem Winter verheizten Nutzholz für über 75 Prozent aller Flüchtlinge in Schleswig-Holstein menschenwürdige Wohnungen hätten aufgebaut werden können. Als Ersatz dafür würden 7—8 Tagesleistungen zu je 230 000 t Kohle den Bedarf vollauf gedeckt haben. Dabei sind die Verluste der Forstwirschaft durch den niederen Preis für Brennholz noch gar nicht berücksichtigt. 1 Ster Holz, das etwa der Wärme von 60 kg Steinkohle entspricht, kostet 35 Mark, 60 kg Steinkohle 5 Mark. Welche Wertsteigerung aber ließ sich erst durch weiteres Verarbeiten und Veredeln des Holzes volkswirtschaftlich gesehen erzielen!

Es wäre wohl schon viel gewonnen, wenigstens der Brennstoffbedarf der Städte wieder wie früher durch Kohle gedeckt werden könnte. Vielleicht ließen sich in diesem Zusammenhang auch einmal die Möglichkeiten untersuchen, inwieweit die 1,8 Milliarden ha von den Menschen überhaupt noch nicht ausgenützten Waldbestände der Welt in Alaska, Sibirien, Brasilien und den Kolonialländern hier einbezogen werden könnten. Eine solche Planung wäre trotz der höheren Unkosten auf die Dauer immer noch rentabler, als Zentraleuropa durch weiteren Raubbau am deutschen Wald in absehbarer Zeit unabwendbar der aus dem Osten vordringenden Versteppung anheimfallen zu lassen.

PRD.

Was der Bauer dazu meint

WN. — Ueber nichts wird heute landauf, landab mehr diskutiert und geschimpft als über die hohen Preise. Daß sie zu hoch sind, darüber ist kaum ein Zweifel. Wer ist aber schuld daran? Die Käufer werfen den Händlern Schimpfworte und manchmal auch Tomaten und Eier an den Kopf, die Einzelhändler beklagen sich über zu hohe Erzeugerpreise, und die Erzeuger ... Hören wir, was sie zu der heiklen Frage sagen:

Ein Bauer schreibt: Kein Berufsstand leidet heute so unter der ungesunden Preisgestaltung wie der Bauer. Während er für die meisten seiner Erzeugnisse unter dem Preisstopp die gleichen Preise wie vor dem Kriege erhält, sind die Kosten für die gewerblichen Betriebsmittel mindestens um 100 Prozent, meist aber um viel mehr, gestiegen. Einige Beispiele: Der Weizen kostete 1936 pro dz 21,80 Mark und jetzt 21,00 Mark, Roggen 18,10 Mark, jetzt 19,20 Mark; Futterhafer 18,00 Mark, jetzt 18,00 Mark. Dagegen kostete ein Hufbeschlag früher 4,00 Mark, jetzt 12,00 Mark; ein Bindemäher früher 1400 Mark, jetzt 3800 Mark; ein Sack Bindegarn (25 kg) früher 16,50 Mark, jetzt über 100 Mark.

Wie soll der Bauer nun damit fertig werden? Die bewirtschafteten Produkte unterliegen dem Preisstopp. Die Preiserhöhung für Kartoffeln konnte für die vielen Betriebe, die wenig oder gar keine Frühkartoffelerträge haben, keine Entlastung bringen, und auch die Milchpreiserhöhung, die ja nur zum Teil den Bauern zugutekommt (bei einem Erzeugerpreis von etwa 24 Pfennig), ist kein Ausgleich. Die wenigen landwirtschaftlichen Produkte, die aus der Bewirtschaftung freigegeben sind, fallen demgegenüber kaum ins Gewicht. Bei den Eiern waren bereits 90 Prozent des Jahressolls erfüllt, als die Freigabe erfolgte. Der Anfall an Gemüse und Obst ist in unserer Gegend so gering, daß die Preise im wesentlichen von der Einfuhr und von den auf den rheinischen Großmärkten im Versteigerungsverfahren gebotenen Preisen des Großhandels abhängen. Hinzu kommt, daß durch die hohen Handels- und Verdienstspannen ein falscher Eindruck erzielt wird, was der Bauer wirklich für seine Produkte erzielt. So bekommt der Bauer z. B. für ein Pfund Roggen 9 bis 10 Pfennig, der Brotpreis beträgt aber etwa 20 bis 25 Pfennig das Pfund. Diese Tatsachen sind in der Oeffentlichkeit leider zu wenig bekannt, und so kommt es, daß man dem Bauern die Schuld an einer Entwicklung zuschiebt, die ihn selbst am schwersten trifft und von ihm am stärksten bekämpft wird.

Ein Gärtner bemerkt zur Preissteigerung u. a.: Ich gebe zu, daß in verschiedenen Orten Obst und Gemüse zu hohe Preise erreicht haben, aber wer schützt uns Gärtner? Noch nie waren die Betriebsunkosten so hoch. So z. B. kostete der Koks, den wir in den Wintermonaten dringend zur Aufzucht von Gemüsepflanzen brauchen, in den Vorkriegsjahren 1,35—1,50 RM pro Zentner, und heute dagegen 3,15 DM. Die Löhne lagen im Durchschnitt 50 Prozent niedriger als heute. Daß die Vorkriegstariflöhne nicht ausreichen, ist jedem wohl klar, da z. B. ein Paar Arbeitsschuhe um 150 bis 200 Prozent gestiegen ist. Dazu ist ja auch der Lebensunterhalt für uns genau so teuer wie für jeden anderen. Will man also die Gemüsepreise einer Revision unterziehen, darf man die Preise von Bedarfsgütern und Waren nicht vergessen, die wir dringend benötigen, um den Betrieb überhaupt leistungsfähig zu halten.

Ich habe noch nicht gehört, daß ein Käufer einem Kaufmann ein Paar Schuhe, einen Anzug, ein Paket Tabak, eine Flasche Wein oder ähnliches um die Ohren geschlagen hat, auf denen verschiedentlich 100 bis 300 Prozent Aufschlag stehen.

130 000 Tonnen Kartoffeln ohne Käufer

Bonn, 13. 8. (DPD) Von 300 000 Tonnen Frühkartoffeln, die in Nordrhein-Westfalen produziert wurden, sind erst 170 000 Tonnen abgesetzt, wie der Rheinische Landwirtschaftsverband in Bonn mitteilte. In zahlreichen Kreisen des Nordrhein-Gebietes lagern große Mengen unverkäuflicher Frühkartoffeln, so allein im Landkreis Bonn rund 23 000 Tonnen, die nicht zum amtlichen Preis von 6,50 DM. Absatz finden.

Gütertariferhöhung ab 16. August

Hamburg, 12. Aug. (Eig. Meldung.) Die Gütertariferhöhung bei der Reichsbahn wird am 16. August in Kraft treten. Das tägliche Defizit der Reichsbahn beträgt augenblicklich rund 3,7 Millionen DM.

Ermässigung des Bezugspreises

Nachdem wir bereits am 1. August eine erhebliche Senkung der Anzeigenpreise vorgenommen haben, wobei wir vor allem auf den Sonder-Rabatt für Familienanzeigen hinweisen, können wir heute eine Ermäßigung unseres Bezugspreises ankündigen. Ab 1. September senken wir das Abonnement für den Monat auf DM. 2,20 (einschließlich Zustellgebühr). Bestellungen nehmen unsere Agenturen und Austräger entgegen.

„Westfälische Nachrichten"

Der Reiche und der Arme / Zwei Portraits von La Bruyère

Jean de La Bruyère gehört mit Pascal und La Rochefoucauld zu den größten Moralphilosophen Frankreichs. Sein Buch von den „Charakteren, das bei seinem Erscheinen Aufsehen und Bewunderung erregte, wird heute noch in den weitesten Kreisen mit derselben Spannung wie vor annähernd dreihundert Jahren gelesen. Es enthält unvergängliche Portraits, die stets gültig bleiben werden, weil der Verfasser gleichzeitig mit der genauen Schilderung aller Aeußerlichkeiten das scharfe Bild des unveränderlichen Herzens und der ewigen Seele des Menschen aufzuzeichnen wußte.

Giton sieht blendend aus. Sein Gesicht ist voll, die Backen hängen herab. Sein Blick ist fest und sicher, die Schultern breit, die Brust gewölbt, sein Gang entschlossen und beherzt. Er redet mit Selbstvertrauen. Die Worte des Gesprächpartners läßt er sich von ihm wiederholen und schätzt, was dieser ihm sagt, nur mäßig. Er entfaltet ein breites Taschentuch und schneuzt sich geräuschvoll hinein. Er spuckt in hohem Bogen und niest sehr laut und vernehmlich. Er schläft tagsüber und schläft auch nachts; in der Gesellschaft schnarcht er. Bei Tisch und beim Spaziergang nimmt er mehr Platz ein als jeder andere. Beim Spaziergang mit seinesgleichen geht er in der Mitte. Bleibt er stehen, bleiben die anderen auch stehen. Geht er weiter, gehen die anderen auch weiter, alle richten sich nach ihm. Er unterbricht, verbessert diejenigen, die das Wort haben. Ihn unterbrechen sie aber nicht. Sie hören ihm zu, so lange er auch nur sprechen will. Sie sind einer Meinung mit ihm, glauben die Neuigkeiten, die er mitteilt. Wenn er sich setzt, so kann man sehen, wie er sich tief in den Sessel fallen läßt, die Beine übereinander schlägt, den Hut über die Augen zieht, um niemand zu sehen, oder ihn sodann zurückschiebt und so stolz wie kühn seine Stirn zeigt. Er ist zum Scherzen geneigt, lacht oft und laut, ist ungeduldig, anmaßend, zornig, freidenkerisch, listig, tut geheimnisvoll in bezug auf die Zeitereignisse. Er ist überzeugt, daß er Begabungen und Geist besitzt: er ist reich.

*

Phädon hat tiefliegende Augen, eine unreine Haut, einen hageren Leib und ein mageres Gesicht. Er schläft wenig, und sein Schlummer ist sehr leicht. Er ist zerstreut und träumt. Wenn er auch Geist besitzt, so sieht er doch stumpfsinnig aus. Er vergißt zu sagen, was er weiß, oder von den Ereignissen zu sprechen, die ihm bekannt sind. Tut er es doch einmal, so zeigt er sich unbeholfen, denn er meint, er sei denjenigen, mit denen er spricht, lästig. Er erzählt alles ganz kurz und kalt. Er erzwingt sich keine Aufmerksamkeit und ruft auch kein Lachen hervor. Er selbst zollt Beifall und lächelt, wenn die anderen reden; er ist ihrer Meinung. Er läuft, er fliegt, um ihnen kleine Dienste zu erweisen. Er ist zuvorkommend, er schmeichelt, er ist eifrig. In bezug auf seine eigenen Angelegenheiten tut er geheimnisvoll, lügt sogar manchmal. Er ist abergläubisch, peinlich genau, schüchtern. Leise und leicht geht er daher, als fürchte er aufzutreten. Er geht mit niedergeschlagenen Augen und wagt es nicht, sie auf die Vorübergehenden zu erheben. Er gehört nie zu denjenigen, die einen Diskussionskreis bilden. Er stellt sich hinter den, der spricht, nimmt verstohlen auf, was er sagt, und zieht sich zurück, wenn man ihn ansieht. Er nimmt keinen Raum, keinen Platz ein. Er geht mit eingezogenen Schultern, den Hut über die Augen geschoben, um nicht gesehen zu werden. Er zieht sich in seinen Mantel zurück und verschließt sich darin. Es gibt keine noch so belebte Straße oder Galerie, die er nicht mühelos durcheilt; ohne bemerkt zu werden, schlüpft er hindurch. Wenn man ihn bittet, Platz zu nehmen, setzt er sich ganz knapp auf den Rand des Stuhles. Er spricht leise und artikuliert schlecht. Sein Urteil über die öffentlichen Angelegenheiten ist jedoch freimütig; für die Minister und die Ministerien ist er nur mäßig eingenommen. Er öffnet den Mund nur, um Antwort zu geben. Er hustet und schneuzt sich hinter seinem Hut; er spuckt fast auf sich selbst und wartet, bis er allein ist, um zu niesen, oder, wenn er plötzlich niesen muß, tut er es so, daß man ihn kaum hört. Er kostet niemand weder Gruß noch Artigkeit: er ist arm.

(Uebertragung aus dem Französischen: Servais Helling)

Auftakt des Kölner Domjubiläums

Kardinal Frings legt den Grundstein zu den ersten Siedlungsdörfern

Köln, 13. 8. Kardinal Frings vollzog am Freitag als Auftakt der Domjubiläumsfeierlichkeiten die Grundsteinlegung zu zwei Siedlungsdörfern, die auf kirchlichem Landbesitz erstehen sollen. Die Oberleitung liegt bei dem Diözesan-Siedlungswerk der Erzdiözese Köln. Das eine Siedlungsdorf ist linksrheinisch bei dem Kölner Vorort Longerich geplant und das zweite liegt rechtsrheinisch bei Köln-Mühlheim. Die Siedlungen sind der Stadtplanung Kölns angepaßt und werden vom katholischen Männerwerk in Selbsthilfe aufgebaut. Die Einzelgrundstücke sollen eine Größe bis zu 200 Quadratmeter haben.

In Tag- und Nachtarbeit wurden die letzten Vorbereitungen getroffen, damit der für den Gottesdienst vorgesehene Teil des Kölner Domes am 15. August zur Verfügung steht. — Der Kölner Dom war im zweiten Weltkrieg durch 18 Granaten und 14 Bomben schwer beschädigt worden. Durch die Unterwassersprengungen an der im Rhein liegenden Trümmern der Hohenzollernbrücke kurz nach Kriegsende stürzten 13 Joche von 7,50 Meter Spannweite ein. Nach dreijähriger Bauarbeit ist mit der Herrichtung des Chores, des Querschiffes und eines Teils des Langschiffes die erste Phase des Wiederaufbaues abgeschlossen. Durch eine 44 Meter hohe Wand aus Heraklithplatten wurden Chor, Querschiff und Langschiff bis zum zweiten Joch von dem übrigen Langhaus abgetrennt.

Der Kölner Dombaumeister, Dipl.-Ing. Weyres, wurde von Papst Pius XII. in Anbetracht seiner Verdienste um die Wiederherstellung des Domes zum Ritter des Sylvester-Ordens ernannt.

Würzburg hat einen neuen Bischof

Würzburg, 13. 8. (DPD) Zum Bischof von Würzburg ist durch den Heiligen Stuhl Dr. Julius Döpfer ernannt worden. Der neue Bischof, der die Nachfolge des im Mai gestorbenen Dr. Matthias Ehrenfried antritt, steht erst im 35. Lebensjahr.

Borken

Das gute Buch hat sich seit rund einem Jahrhundert der Borromäus-Verein als sein Hauptziel gesetzt. Heute ist er durch die Währungsreform in Bedrängnis geraten und mußte sich deshalb mit der Bitte um Nachzahlungen an seine Mitglieder wenden. Für die 1. Klasse kommen 7,20, für die 2. 5,40, für die 3. 3,15 DM in Betracht. Falls auf die Lieferung einer Buchgabe verzichtet wird, ermäßigen sich die Beträge auf 6, 4 und 2 DM.

Doch frei! Die Verlautbarung in den WN, Nr. 75, daß der Verkauf von Motorfahrzeugen noch genehmigungspflichtig sei, trifft nicht mehr zu. Die Hauptverwaltung der Straßen hat unter dem 13. 7. 48 die Aufhebung von Beschränkungen in der Bewirtschaftung von Erzeugnissen im Fahrzeugbau verfügt. Jeder Besitzwechsel von Kraftfahrzeugen ist dem zuständigen Straßenverkehrsamt zu melden, damit die Kfz-Papiere entsprechend umgeschrieben bzw. richtiggestellt werden können. Kennzeichenschild und Zulassungsschein sind beim SVA abzugeben. Die Zulassung für den Verkäufer erlischt. Ferner ist jede Veränderung an Fahrzeugen (Motorumbau, Umbau von Flüssigkraftstoff auf Festkraftstoff usw.) meldepflichtig.

Kontrolle bei der Kartenausgabe. Bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten der 118. Zuteilungsperiode für den Monat September findet eine Ueberprüfung der Registrierausweise über die Beschäftigungsverhältnisse statt. Sie geschieht gemäß Kontrallratsbefehl Nr. 3, wonach die Ernährungsämter Lebensmittelkarten an registrierpflichtige Personen nur gegen Vorlage eines gültigen Registrierausweises auszuhändigen haben. Als solcher gilt: bei Erwerbstätigen der Arbeitspaß, bei Arbeitslosen die Meldekarte, bei Arbeitsbefreiten der Arbeitsbefreiungsschein. Selbständige und freie Berufe bringen die Bestätigung der zuständigen Fachorganisation bei. Erfolgt Sammelabholung der Karten, so müssen die Registrierausweise sämtlicher in Frage kommender Beteiligten in Ordnung sein.

Kolpingsöhne auf dem Annaberg. An der großen Wallfahrt der Kolpingsfamilien zur Gnadenstätte auf dem Annaberg bei Haltern am vorigen Sonntag beteiligte sich auch Jung- und Alt-Kolping von Borken in ansehnlicher Zahl. Das tiefe Erlebnis auf dieser gemeinsamen Bittfahrt gab allen Beteiligten die eindringliche Ansprache unseres Münsterer Oberhirten, Bischof Michael. Unter der hohen Kuppel des Buchendomes rief er seine Kolpingsöhne zur sozialen Tat und zum bewußten christlichen Einsatz auf. Mit reichen Anregungen und Eindrücken kehrten die Teilnehmer wieder in ihre Heimat zurück.

Unzutreffendes Gerücht. Das in Borken umlaufende Gerücht von einem Ueberfall auf ein junges Mädchen entspricht nicht den Tatsachen. Bei dem Vorfall handelt es sich um einen Unglücksfall aus eigenem Verschulden. Ein junges Mädchen, das während der Dunkelheit ohne Licht fuhr, also die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung nicht eingehalten hatte, stürzte mit dem Rade so unglücklich, daß sie einen Nasenbeinbruch davontrug. Sie mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei weist in diesem Zusammenhang erneut darauf hin, wie wichtig es ist, sich an die Verkehrsordnung zu halten.

Verbraucher und Handel sprachen sich aus

Auf Vorschlag der hiesigen Gewerkschaften waren durch den Oberstadtdirektor Kayser am letzten Dienstag Vertreter des Handwerks, Handels und der Verbraucherschaft zu einer Aussprache geladen, in der mit verantwortlicher Sorge die Preisentwicklung und -lenkung besprochen wurde. Uebereinstimmend wurde festgestellt, daß eine Preissenkung von Lebens- und Verbrauchsgütern nötig ist, wenn nicht eine wirtschaftlich nicht zu verantwortende Lohnerhöhung Platz greifen soll. Die örtlichen Verhältnisse fanden dabei besondere Beachtung. Die Preisauszeichnungspflicht soll künftig streng eingehalten und der Handel aufgefordert werden, überteuerte Ware weder vom Produzenten noch vom Großhandel abzunehmen, wie auch von der Verbraucherschaft weise Zurückhaltung beim Einkauf erwartet wird. Die Preise, die der Handel bei den verschiedensten Erzeugerpreisen sowohl im Ernährungs- wie im gewerblichen Sektor anlegen muß, lassen erkennen, daß noch nicht überall die erforderliche genaue Kalkulation durchgeführt wird. An die Erzeugerkreise wird daher der Appell gerichtet, auch ihrerseits die notwendigen Ueberprüfungen ihrer Verkaufspreise vorzunehmen.

Nur wenn sämtliche Bevölkerungskreise sich auf dieses Ziel bei Verkäufen und Einkäufen einstellen, ist eine gesunde Entwicklung möglich.

Der Gesundheitszustand
der bei der Stadt tätigen Bediensteten

Sämtliche städtischen Bediensteten wurden kürzlich durch den Amtsarzt auf ihren Allgemein- bzw. Ernährungszustand untersucht. Außerdem wurde festgestellt, ob Kriegsbeschädigung vorlag. Die Untersuchung erstreckte sich auf 41 Beamte, 164 Angestellte und 152 Arbeiter. Die Zahl der Kriegsbeschädigten ist hoch. Von den 329 untersuchten Männern sind 66, und zwar 11 Beamte, 42 Angestellte und 13 Arbeiter kriegsbeschädigt. Der Allgemein- bzw. Ernährungszustand der städt. Bediensteten zeigt ein sehr ernstes Bild. Nur 15,7 Prozent der Untersuchten waren gut ernährt, 47 Prozent mittel ernährt, 37,3 Prozent in schlechtem Ernährungszustand.

Diese Zahlen verteilen sich auf die Beamten, Angestellten und Arbeiter: gut: Beamte 4,9 Prozent, Angestellte 15,2 Prozent, Arbeiter 19 Prozent; mittel: Beamte 48,8 Prozent, Angestellte 42,7 Prozent, Arbeiter 50,6 Prozent; schlecht: Beamte 46,3 Prozent, Angestellte 42,1 Prozent, Arbeiter 30,4 Prozent.

Von den 357 Untersuchten hatten nur 17,3 Prozent kein Untergewicht, 47,4 Prozent hatten ein Untergewicht von über 10 Prozent. Bei den extremen Untergewichten bis zu 30 Prozent wurden schwere Abmagerungen festgestellt.

Die vorstehende Zusammenfassung der Ergebnisse zeigt, wie ernst der Gesundheitszustand der bei der Stadt Bocholt tätigen Bediensteten ist, die nicht, wie vielleicht andere Berufstätige, in den letzten Jahren in der Lage waren, sich zusätzlich Lebensmittel zu einer genügenden Ernährung zu besorgen. Besonders muß anerkannt werden, daß die im öffentlichen Dienst stehenden Beschäftigten trotz dieses bedenklichen Gesundheitszustandes ihre Pflicht restlos erfüllten.

Aktuelle Tagesfragen im Handwerk

Tagung der Bäcker und Schneider

Auf Einladung ihres Obermeisters hatten sich die Mitglieder der Bäckerinnung Borken recht zahlreich am vorigen Donnerstag im Kolpinghaus Borken eingefunden. Die umfangreiche Tagesordnung begann mit einem Bericht des Geschäftsführers über die Recklinghauser Verbandstagung, an der über 350 Delegierte aus Nordrhein-Westfalen und Lippe teilnahmen. Der Bericht gab Anlaß zur Aussprache über alle akuten Tagesfragen wie Währungsreform, Gewerbezulassungsgesetz, Preis- und Lohnanordnungen. Insbesondere wurden Klagen geführt über die Beschaffenheit des Brotmehls. Mit einer Aufhebung der Feinbackwarenordnung ist in Kürze zu rechnen.

Fachschullehrer Müller sprach über Lehrlingswesen und wies auf die Notwendigkeit größter Vorsicht bei der Auswahl der einzustellenden Lehrlinge hin. In seinen weiteren Ausführungen gab Herr Müller wertvolle Winke für eine rationelle Arbeitsweise im Bäckerhandwerk.

Die Neuwahl des Vorstandes erbrachte das einstimmige Vertrauen für den bisherigen Obermeister Johann Brokamp und die übrigen Vorstandsmitglieder. Desgleichen wurde die Gesellenprüfungskommission wiedergewählt.

*

Die Herrenschneider aus Borken und dem östlichen Kreise versammelten sich kürzlich im Kolpinghaus, um von berufener Stelle eingehend über wichtige Tagesfragen unterrichtet zu werden. Nach dem Vortrag eines Fachmannes über modernen Zuschnitt und Verarbeitung im Bekleidungsgewerbe wurde die Abhaltung eines Zuschneidekursus beschlossen. Anmeldungen hierzu werden bei der zuständigen Organisation entgegengenommen. Die Lohn- und Preisgestaltungsfrage löste eine lebhafte Diskussion aus. Hierzu wurde beschlossen, an Hand der behördlichen Vorschriften Richtlinien für die Preisgestaltung auszuarbeiten und diese jedem Mitgliedsbetriebe zuzuweisen.

Helft Berlin

Lebensmittelspenden nehmen alle öffentlichen Wohlfahrtsverbände, Geldspenden alle Banken und Sparkassen sowie sämtliche Geschäftsstellen unserer Zeitung entgegen unter der Bezeichnung „Helft Berlin".

Blick in den Heimatkreis

Isselburg. Nach Bekanntgabe des „Kirchl. Amtsbl. für die Diözese Münster" ist der hier amtierende Kaplan Karl Vörckel zum Präses des Benediktushofes in Maria-Veen ernannt worden.

Maria-Veen. Wie das „Kirchl. Amtsbl. für die Diözese Münster" mitteilt, hat der hiesige Benediktushof in dem Kaplan Karl Vörckel, der zuletzt in Isselburg amtierte, einen neuen Präses erhalten.

Gemen

Christliche Dichtung im heutigen Europa

Als Gast des Ludwig-Weber-Archivs trug Adelinde Ostermann, Stuttgart-Soest, in der Jugendburg aus den Werken von Gertrud von le Fort, W. Bergengruen, H. E. Holthusen, P. Claudel und wieder von le Fort vor. Tief eindringend in den geistigen Gehalt dieser zeitgenössischen christlichen Dichtungen, bot die Rezitatorin ihre Auslese in wohlgeformter, klangvoller Sprache und mit innerer Hingabe an das Werk. In der neuen Schlichtheit des hohen Raumes der alten Burg klangen die Probleme der Zeit, Gottsuchergedanken und der selige Dank der Gottfinderin, von den Schöpfern und der Mittlerin in gutem Zusammenklang dargeschenkt, eindringlich auf. Wenn vielleicht etwas zu bedauern war, dann dies: die Kürze der wohl alle Zuhörer bewegenden Stunde.

Weseke

Auf zum Sommerfest! Weseke ladet auch in diesem Jahre wieder zu einem Sommerfest ein, das vom Reichsbund der Körperbehinderten mit dem Sportverein Weseke durchgeführt wird. Die Veranstaltung findet an den traditionellen Kirmestagen am 15., 16. und 17., August statt. Ein reichhaltiges Programm sorgt für Abwechslung. Der Gesamterlös ist für den Sozialausschuß des Reichsbundes der Körperbehinderten, Ortsbund Weseke, bestimmt.

Der Sportverein Weseke führt am Sonntag, mittags von 12.30 bis 17 Uhr, ein Pokalturnier gegen die Sportvereine Westfalia Gemen, FC Oeding, VfL Ramsdorf und SC Südlohn durch. Im Anschluß daran ist alsdann der Festball in der großen Halle von Abbing. Montags ist um 10 Uhr eine Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung am Ehrenmal. Der Nachmittag steht im Zeichen der Jugend, die durch eine Kinderveranstaltung erfreut werden soll. Ab 17 Uhr ist wieder Festball. Dienstags findet um 16 Uhr eine Theaterveranstaltung statt, auf der vom Theaterverein das plattdeutsche Spiel „De Schöper as Dokter" geboten wird. Ein Schlußball beendet dann das Sommerfest. Wir wollen hoffen, daß auch in diesem Jahr gutes Wetter die Festtage verschönert und wieder ein reichhaltiger Erlös für die Bedürftigen der Gemeinde erzielt wird.

Rhede

Stunden der Besinnung und Freude. Morgen, am Feste Mariä Himmelfahrt, treffen sich die Heimatvertriebenen zu einem gemeinsamen Gottesdienst, in dem Flüchtlingsbetreuer, Karitasdirektor Volkmann (Münster), spricht, zur Festandacht und einer heimatnahen Feierstunde im Pfarrheim.

Hilferufe des Krankenhauses

An einem strahlendschönen Märztage des Jahres 1945 zerstörten Bomber unser Vinzenz-Krankenhaus in Rhede. Ueber 100 Personen kamen dabei ums Leben. Nur der rechte Flügel des modernen Krankenhauses, das der Stolz der Bevölkerung war, blieb — wenn auch stark beschädigt — stehen. Der Krieg ging zu Ende, Monate vergingen. Die übrigen Bombenschäden in Rhede wurden beseitigt, Neubauten entstanden. Aber das Krankenhaus blieb eine Trümmerstätte. Trotzdem gelang es verdienstvollen Kreisen und Einzelpersonen, im Jahre 1946 Aufräumungs- und Aufbauarbeiten durchzuführen. Aber nur langsam schritt der Wiederaufbau voran, bis in den letzten Monaten die Mauern wuchsen. Sach- und Geldspendensammlungen stärkten die Hoffnung auf baldige Vollendung. Aber die Währungsreform wirkte sich auch hier hemmend aus. Der Rohbau ist zwar bald vollendet, nur das Geld für die weitere Instandsetzung und Einrichtung fehlt.

In den Gottesdiensten wurde nun zur helfenden Tat aufgerufen. Ferner wurde ein Krankenhaushilfsverein gegründet. An alle Amtseinwohner ergeht der dringende Appell, sich für dieses karitative Werk einzusetzen.

Bocholt

Neuer Meister. Herr Bernhard Sturm, Münsterstraße 21, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Münster die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk mit „Gut", und nicht, wie gemeldet, im Schneiderhandwerk.

Volkspassion. Nachdem in den Abendstunden der letzten drei Tage in den Ruinen der St.-Josefs-Kirche die „Große Volkspassion" unter der Gesamtleitung von Franziska Stöbe gegeben wurde, werden heute, Samstag, und morgen, Sonntag, je zwei Vorstellungen, und zwar um 15.30 Uhr und 20 Uhr folgen. Da der Reinertrag für den Wiederaufbau der St.-Josefs-Kirche bestimmt ist, dürfte der Besuch besonders empfohlen werden.

Fernsprecher der Polizei: 333. Die Bocholter Polizeistation ist bei Tag und Nacht unter der Fernsprechnummer Bocholt 333 zu erreichen. Desgleichen ist der Leiter der Polizeistation 7, Polizei-Oberinspektor Kerklies, unter der Fernsprechnummer Bocholt 72 erreichbar. Besonders zu beachten ist, daß die bisherige Rufnummer der Polizei „10" jetzt der Lagerpolizei des DP-Camps U 8 in Bocholt zugeteilt wurde.

Weiterer Ausbau des Stadion Bocholt

Das Hauptspielfeld des Stadion Bocholt beginnt jetzt langsam sein Gesicht zu zeigen. Unter der Führung des leider vor wenigen Tagen verunglückten 1. Vorsitzenden B. Jormann begann hier der FC Olympia mit der Renovierung des Platzes. Die Laufbahn ist in ihrer alten Form bereits wieder sichtbar. Zahllose Kubikmeter Erde sind umgeschaufelt worden, der Panzergraben ist verschwunden. In wenigen Tagen wird die Planierung des Spielfeldes aufgenommen, wohl der schwerste Teil der Aufgabe. Bei einigermaßen günstiger Witterung werden aber noch in dieser Serie Spiele auf dem Stadionplatz ausgetragen. Bis dahin werden auch die Tribünen in ihrer alten Form aufgebaut sein und somit für Bocholt eine ideale Sportplatzanlage zur Verfügung stehen. Auf dem Nebengelände baut auch der 1. FC seine Sportanlage immer mehr aus, und wie verlautet, soll auch die Neugestaltung der Bocholter Radrennbahn nicht mehr in allzu weiter Ferne liegen. Damit würde ein lang gehegter Wunsch der Bocholter Sportanhänger in Erfüllung gehen. Vorerst sollen schon im nächsten Jahr im Stadion Aschenbahnrennen gefahren werden.

*

Liedern. Aus der hier befindlichen Wetterstation wurden ein Sonnenscheinschreiber und ein Erdbodenthermometer gestohlen. Personen, die irgendwelche Beobachtungen gemacht haben oder denen ein solches Gerät zum Kauf angeboten worden ist, werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Starke Gegner für die Bocholter Fußballvereine

Die Gruppeneinteilung der 1. Bezirksklasse rechter Niederrhein

In den letzten Tagen wurde die neue Gruppeneinteilung für die 1. Bezirksklasse rechter Niederrhein von den amtlichen Stellen bekanntgegeben. Die beiden Bocholter sind in den stärksten Gruppen. Beide Mannschaften sollten aber zumindest im Mittelfeld zu finden sein. Nach den letzten Ergebnissen zu urteilen, sind sowohl der 1. FC als auch Olympia bestens gerüstet. Die Spiele beginnen bereits am 12. September und werden von allen Fußballfreunden mit Spannung erwartet. Die Spielansetzungen werden noch rechtzeitig bekanntgegeben. Nachstehend die Einteilung der drei Gruppen:

Gruppe 1: Glückauf Sterkrade, SC Osterfeld, Fortuna Bottrop, Rhenania Bottrop, Elmar Alstaden, 1. FC Styrum, Union Mülheim, KBC Duisburg, SV Laar 21, VfB Lohberg, Sportvgg. Wesel 1 FC Bocholt.

Gruppe 2: SV Bottrop 1911, FC 08 Oberhausen, VfR Alstaden, Concordia Lirich, Viktoria Wehofen, Tura Duisburg, Wanheim 1900, SV Neuenkamp, Meiderich 06, VfvB Ruhrort, SV Friedrichsfeld, FC Olympia Bocholt.

Gruppe 3: BV Osterfeld, SV Sterkrade-Nord, TuS Buschhausen, Dinslaken 09, VfB Speldorf, Duisburg 48/99, VfL Wedau, Polizei Duisburg, SV Westende Hamborn, SV Beckerwerth, Wacker Meiderich, Rheingold Emmerich.

*

Olympia erwartet am Sonntag mit Westfalia Buer einen Gegner aus der Bezirksklasse des Ruhrgebiets. Trotz der guten Ergebnisse der Gäste müßten die Grün-Weißen siegen.

Das Stiftungsfest Olympias ist um einige Zeit verschoben worden, nachdem vor einigen Wochen der Jugendleiter und nunmehr der 1. Vorsitzende B. Jormann am vergangenen Samstag an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Der 1. FC Bocholt spielt am Samstagabend beim TbB Bocholt und sollte mit einigen Toren Unterschied gewinnen.

BV Altenessen — TuS Borken 2:2 (1:2)

Nach den Ergebnissen der letzten beiden Spiele waren die TuSler mit nicht allzu günstigen Aussichten zum fälligen Rückspiel nach Altenessen gefahren. Aber ihre Anhänger wurden angenehm enttäuscht, vor allem in der ersten Halbzeit, die die Rot-Weißen, von ungeheurem Kampfgeist besessen, offen und zahlenmäßig sogar durch Tore von Tempelmann und König — Altenessen war in der 25. Minute mit 1:0 in Führung gegangen — mit 2:1 für sich entscheiden konnte. In der zweiten Halbzeit jedoch machte sich die technische Ueberlegenheit des Landesligisten stark bemerkbar, ohne allerdings bei der starken Abwehr der Borkener Hintermannschaft Tore anbringen zu können. Nur durch einen sieben Minuten vor Spielende zugesprochenen zweifelhaften Handelfmeter vermochten die Platzherren gleichzuziehen und somit noch ein Unentschieden herauszuholen.

Knappe Niederlage des Tennisklubs Bocholt in Dorsten

Im Rückspiel in Dorsten blieben die Bocholter nur knapp geschlagen. Bedeutend verbessert stellten sich die Bocholter in diesen Spielen vor und lieferten schnelle, interessante Treffen. Mit 12:11 blieben die Gastgeber Sieger.

Am kommenden Sonntag ist auf der Anlage am Westwall die bekannte Mannschaft von Rot-Weiß Mülheim der Gegner. Die Spiele beginnen um 10 Uhr.

BSK 47 Borken empfängt Rot-Weiß Buer

Zum kommenden Sonntag erwartet die junge Staffel des Boxsportklubs 46 Borken die traditionsreiche Boxstaffel des BC Rot-Weiß Buer, aus deren Reihen so bekannte Boxer wie u. a. Kleinwächter und Wessoly hervorgingen, zu einer Freiluftveranstaltung in der Städt. Badeanstalt (bei ungünstiger Witterung in der Städt Halle). Den Hauptkampf des Tages bestreitet Höing (Brinks) gegen Schwingel im Schwergewicht. Die Veranstaltung beginnt vorm. 11 Uhr und verspricht recht spannende und interessante Kämpfe.

Die Bocholter Schützengilden und ihre Bedeutung

Neben den „Nachbarlichen Verbänden zu Freud und Leid", die aus der Kluchtenzeit stammen, sind außer den Handwerksgilden und den religiösen Bruderschaften die Schützengilden die ältesten Bocholter Vereine. Sie sind entstanden aus der Entwicklung des Dorfes Bocholt zur Stadt und ihrer Verteidigung. Als Bocholt im Jahre 1222 die Stadtrechte verliehen bekam, setzte der Bau der Wälle und Gräben ein, die in Verbindung mit einem riesigen Plankenzaun und im Süden durch die Aa als Bollwerk gegen feindliche Angriffe dienten. Noch bevor die Stadtmauern mit ihren Wachtürmen, Burgfrieden und Toren die alten Verteidigungswälle ablösten, formierten sich die Schützengilden zur Sicherung der Stadt, die nicht in Ruhe und Frieden gedeihen konnte und schon vor der Erhebung ständigen Angriffen ausgesetzt war. In den unsicheren Zeiten des 14. Jahrhunderts, wo sich Fehde an Fehde reihte, wo das Faustrecht des Stärkeren galt, wo Bauernhöfe durch entartete Ritter ausgeplündert wurden und wo die Reichsstände untereinander und der Adel mit den Städten in heftiger Fehde lagen, waren es die Bocholter Schützengilden, die unsere Vaterstadt und das Hab und Gut der Einwohner schützten. An der äußersten westlichen Grenze als Vorposten gelegen, hatte Bocholt manchen Angriff auf das alte „Fürstbischofstum Münster" standzuhalten, das auch von allerhöchsten Stellen lobend anerkannt worden ist.

Es ist auch zu verstehen, daß die Schutten als des fürstbischöflichen Landesherrn „treueste Söhne" galten, die mit den höchsten Auszeichnungen bedacht wurden. Noch bis zur Zerstörung der Bocholter Innenstadt am 22. März 1945 war das Königssilber — wenn auch vor den Nazis versteckt — im Besitze des St.-Antonius-Schützenvereins. Es war ein kulturhistorisches Geschenk des streitbaren Bischofs und Landesherrn Christoph Bernhard von Galen an den Verein, das in allen Jahrhunderten aufrichtige Bewunderung fand. — Waren es anfangs die „ollen un jongen Schutten", die den Kern der Bocholter Wehrkraft verkörperten, wurden später die einzelnen Schützengilden nach ihrem Schutzpatron benannt. Nach alten Urkunden bestanden schon vor dem Jahre 1480 die Schutten von St. Antony, von St. Jürgen und von St. Sebastian, denen einige Jahre später die St.-Adrian-Schutten folgten. Während des Dienstes trugen die Schutten volle Rüstung (Harnisch), Armbrust und Pieke und ihre Kopfbedekkung war eine Mütze mit dem silbernen Bildnis ihres Schutzpatrons, die in den uralten städtischen Farben gehalten war. Den Stoff zu dieser Mütze lieferte Wesel, die von der Stadt angefertigt wurde. Unentwegt opferten die Schutten ihre freie Zeit dem Wohle Bocholts, sie wurden auf ihren Patrons- und Schuttereifesten, an welchen auch die Obrigkeit teilnahm, mit Freibier und Festesschmaus entlohnt.

Am Patronsfeste opferten sie morgens in der hl. Messe ihre Patronskerze und abends fand im Stadthause die weltliche Feier statt. Auf den Schuttereifesten wurde der „Papagey" abgeschossen. Diese Feste wurden in den Wäldern des Kreuzberges am Ostertor oder in den Hohenhörsterbergen abgehalten. Der Bürgermeister ging bekränzt dem Festzuge voran. An diesen Tagen wurde die Trinkfestigkeit der Schutten unter Beweis gestellt, wenn der Bürgermeister tief in den Stadtsäckel griff und — wie es in einem Protokoll vom Jahre 1798 heißt — „drei Tonnen Bier" spendierte.

Aber nicht nur bei kriegerischen Anlässen wurden die Schutten durch Glockenschlag zusammengerufen, sondern bei allen außergewöhnlichen Gelegenheiten mußten sie auf dem Markte antreten. Bei dem Besuche des Landesherrn begleiteten sie den bischöflichen Wagen bis zum nächsten Dorfe. Regen Anteil nahmen die Schutten an allen kirchlichen Veranstaltungen. Am Fronleichnamstage und bei der Kreuzestracht am Feste Kreuzerhöhung begleiteten sie in voller Rüstung in der Prozession das hl. Sakrament, das um die Stadt getragen wurde. Um die Zeit von 1634 bis 1700 findet man in den alten Chroniken der Schutten eine Anzahl Personennamen, die auch heute noch einen guten Klang haben. Die Namen lauten: Stenneken, Bernink, Leiting, Sommers, Buß, Terword, Hengefeld, Tewsen, Enk, Buchmann, Koch, Boland, Brandt, Elting, Tacke, Hüls, Wessels, Strick, Mölders, Messing, Biermann, Kleinkes, Welkamp, Demming, Borgers, Döink, Leson, Wibering und Büssing.

Als anfangs des 19. Jahrhunderts schärfere Bestimmungen und Gesetze das Bocholter Leben regelten, als das burgähnliche Bocholt des 16. Jahrhunderts mit seinen Ringmauern, Wachtürmen, Bergfrieden und spitzen Kirchtürmen in das kleine Landstädtchen von 1800 verwandelt war, hatten die Schützengilden längst ihre Bedeutung und die Stadt ihre mittelalterliche Wehrkraft verloren. Das alte Viehtor, das 1846 zum Abbruch kam, und einige spärliche Ueberreste der ehemaligen Festung Bocholt waren noch stumme Zeugen einer großen Vergangenheit, die auch in der Tradition der St.-Antonius-Schützen bis auf den heutigen Tag weiterlebt.

Heinrich Leiting.

700 JAHRE KÖLNER DOM

Der Augenblick, in dem vor 700 Jahren, am 15. August 1248, der Grundstein zum Neubau des hochmittelalterlichen Kölner Doms gelegt wurde, war ein historisch großer Augenblick. Er darf als der weithin sichtbare Höhepunkt in der künstlerischen Entwicklung des abendländischen Mittelalters, ja als einer der wenigen Gipfel in der Weltgeschichte der Kunst bezeichnet werden.

Der Dom zu Köln ist nicht nur „ein kerndeutscher Bau, ein Nationaldenkmal", in dem „die deutsche Baukunst in Schönheit und Vollendung auftritt"; er ist zu einem Symbol des Mittelalters, zu einem Symbol des Abendlandes geworden, denn deutscher und französischer Geist begegnen in ihm auf einsamer Höhe und vermählen sich in ihm auf das innigste; der Dom ist „der höchste Triumph der christlichen Kunst"; ein „Triumph der ganzen heidnischen und christlichen, östlichen und westlichen Architektur", eins der unsterblichen Meisterwerke in der Weltgeschichte der Kunst, „eine der höchsten denkbaren Kunstleistungen", ja „das erhabenste Symbol der Unendlichkeit" und „eine unerklärliche Offenbarung eines himmlisch großen Genius ohnegleichen" (Zitate nach August Reichensperger und Jakob Burckhardt).

Jener 15. August 1248 war wirklich ein Höhe- und Mittelpunkt in der Geschichte des Abendlandes, ein Tag zwischen den Zeiten. Noch



Blick durch das Langhaus des Domes: „Jubelnd steigen Pfeiler und Säulen zu den Gewölben empor ..."

stand Deutschland in dem leuchtenden Glanze seines mittelalterlichen Lebens, politisch und wirtschaftlich, kulturell und künstlerisch. Das deutsche Kaisertum hatte das Land zur Mitte des Abendlandes erhoben. Aber schon ging die große Zeit zur Neige. Das Kaisertum glitt von der Höhe seiner Macht. Seine große geschichtliche Aufgabe war ihm bereits entfallen. Noch lebte der Kaiser, aber fern dem Reiche und als letzter Träger der Hohenstaufenkrone: Friedrich II., ein Fürst von Gottes Gnaden, aber ein Kaiser nur dem Namen nach. Schon seit dem Jahre 1214 war die Entscheidung gefallen: der politische Aufstieg einer anderen Macht, die fortan den Kontinent beherrschen sollte: Frankreich. Auch die deutschen Fürsten achteten ihres Königs nicht mehr, sie sprachen das erste Wort. Noch war der Gedanke des mittelalterlichen ordo universalis nicht tot, aber er herrschte nicht mehr.

Die deutsche Kunst des Mittelalters hatte in der Frühzeit des 13. Jahrhunderts ihre höchste Blüte entfaltet. Sie war eine kaiserliche Kunst in des Wortes wirklichem Sinn. Bau- wie Bildkunst erhoben sich gleichermaßen zu ungeahntem, selten wieder erreichtem Glanz. Auch die französische Kunst hatte ihre unvergleichlich große Stunde erlebt. Nun erhob sie den Anspruch auf universale Geltung. Noch schien Deutschland das Herz des Abendlandes zu sein, aber schon erschien Paris als die geistige, kulturelle und politische Mitte der Welt. Es war die hohe Zeit des Mittelalters gekommen, ein tragisch großer Augenblick.

Zu jener Zeit galt der Kölner Erzbischof als der erste Fürst des Reiches. In Konrad von Hochstaden hatte 1238 eine kraftvolle und selbstbewußte Persönlichkeit den erzbischöflichen Stuhl bestiegen, „der größte Gegenspieler des staufischen Kaisertums, ein rastloser Vorkämpfer der Kirche, die Hauptsäule der päpstlichen Partei, der größte Staatsmann des Interregnums". Niemand war berufener, den Grundstein zu legen zum Neubau eines Domes. Es bezeichnet den Wandel der Dinge, daß bei der Feier selbst wohl der Legat des Papstes, nicht aber der Kaiser zugegen war.

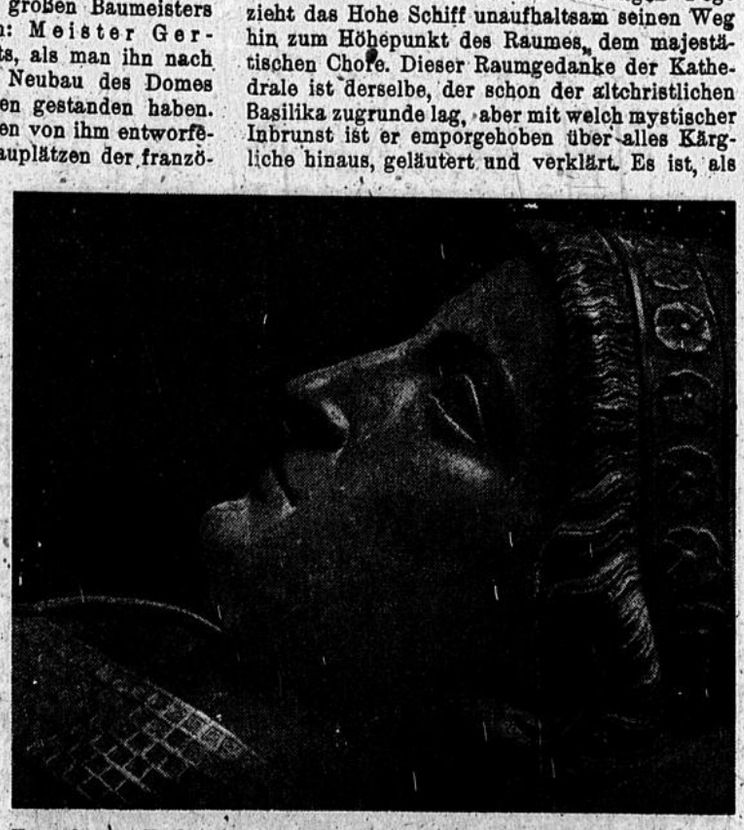
Es ist kein Zufall, daß dieser Dom in Köln entstand. So wie hier hätte er sich an keiner anderen Stätte erheben können. Köln lag gleichsam inmitten des Abendlandes, zwischen Deutschland und Frankreich, dort, wo an den Ufern des Rheins Ost und West, Süd und Nord einander begegneten und wie aus ihrer höchsten Kraft den Geist und die Gestalt jener Stadt bildeten, deren schönste Blüte für alle Zeit der Hohe Dom geworden ist. Köln war aber auch eine Stadt, die schon nach dem Urteil der Zeitgenossen, etwa eines Otto von Freising, alle Städte Frankreichs und Deutschlands an Reichtum, Baukunst, Größe und Pracht übertraf. Selbst im Urteil eines Papstes wie Innozenz IV. war Köln eine berühmte und herrliche Stadt, einzigartig in deutschen Landen durch Größe, Adel und Macht. In keiner anderen Stadt hatte sich die deutsche Kunst zu höherer Bedeutung erhoben als hier. Nun war Köln auch im Begriff, eine hervorragende Pflegestätte des geistigen Lebens zu werden. Hierher wurde im Jahre 1248 die erste deutsche Hochschule verlegt, das studium generale der deutschen Dominikaner. Hier war der Lehrstuhl Alberts d. Gr. Hier, zu Füßen Alberts, wuchs der Aquinate auf! In Köln schlug wirklich das Herz des Abendlandes!

„Wenn auch unvollendet, so doch der schönste Dom." Das war das Wort Petrarcas, als er im Jahre 1333 bei einem Besuche Kölns den Dom kurz nach der Vollendung des Chores sah. Es war ein Wort von dichterischer Größe und Schönheit und ist ein für alle Zeit vollgültiges Urteil über den Dom geblieben. Es bezeichnet das tragische Geschick des Domes, daß ihm irdische Vollendung vorenthalten bleibe, weil die Idee selbst über alles erhaben war. Dennoch erhob Petrarca, der poeta laureatus des Abendlandes, den Dom über alle Dome. Es war ein großer Augenblick abendländischen Bewußtseins, denn in Petrarca lebte der Genius des Südens und er neigte sich gleichsam vor dem Genius des Nordens, der aus dem strahlenden Bauwerke dieses Domes sprach.

So darf in dem Schöpfer des Domes wahrhaft ein künstlerisches Ingenium verehrt werden, ein Künstler, der wie kaum ein anderer neben ihm den tiefsten Ideengehalt des mittelalterlichen Abendlandes zu künstlerischem Ausdruck gebracht hat. Der Name des großen Baumeisters ist uns erhalten geblieben: Meister Gerhard. Gerhard muß bereits, als man ihn nach Köln berief und ihm den Neubau des Domes übertrug, in hohem Ansehen gestanden haben. Er kam, wie ein Blick auf den von ihm entworfenen Plan zeigt, von den Bauplätzen der französischen Kathedralen. Er sprach auf das vollkommenste die Sprache der neuen Zeit. Dennoch war er kein Franzose. Auch das herrlichste Ideengut der deutsch-mittelalterlichen Baukunst war in ihm lebendig geblieben. So vollzog sich in ihm die große Synthese der abendländischen Baukunst, die Synthese zwischen deutschem und französischem Geist, die in dieser Vollkommenheit niemals zuvor erreicht war und in dieser Vollkommenheit sich so auch niemals mehr wiederholen sollte. Sie sollte das Gepräge des Domes und seine geschichtliche Stellung bestimmen.

Wirft man vom Dom zu Köln aus den Blick zurück auf die deutsche und auf die französische Baukunst des Mittelalters, so wirken sie beide als Wege, die zu diesem einen Dome hinaufführen und in ihm gipfeln. Der Dom zu Köln ist weder ein ausschließlich deutsches noch ein ausschließlich französisches Werk. Er enthält die Wesenszüge der Kunst beider Völker und ist doch ein Werk wie aus einem Guß.

Der Weg der französischen Kathedrale führt in ununterbrochener Folge gleichsam Schritt für Schritt hin zum Kölner Dom. Trotz all ihrer Eigenwerte und ihrer in sich geschlossenen Vollkommenheit erscheinen sie alle, die Kathedralen von Noyon und Laon, von Paris und Chartres, Soissons und Bourges, Reims und Amiens, vor allem die herrlichen Chöre zu Le Mans und Beauvais wie Vorstufen des Domes. Köln führt in jedem einzelnen Falle über sie hinaus und verleiht der Idee der Kathedrale die letzte Vollendung, die sie jemals erreicht hat. In der unendlichen Tiefe, in der unendlichen Höhe des Dom-Inneren flutet ein hinreißender Bewegungsstrom. Ein unaufhörliches Werden und Wachsen beseelt den Raum. Jubelnd steigen Pfeiler und Säulen zu den Gewölben empor, frei aller irdisch dumpfen Last und Masse. Gleich einer stolzen mächtigen Fuge zieht das Hohe Schiff unaufhaltsam seinen Weg hin zum Höhepunkt des Raumes, dem majestätischen Chore. Dieser Raumgedanke der Kathedrale ist derselbe, der schon der altchristlichen Basilika zugrunde lag, aber mit welch mystischer Inbrunst ist er emporgehoben über alles Kärgliche hinaus, geläutert und verklärt. Es ist, als habe das Ueberirdische selbst Gestalt und Ausdruck angenommen.



Konrad von Hochstaden, Erzbischof von Köln (1238—1261), Begründer des hochmittelalterlichen Domes. Das Bildnis des Erzbischofs stammt von seinem Grabmal im Dom um 1310. „Ein schöner, kraftvoller Mann mit beinahe griechischen Gesichtszügen", sagte Jakob Burckhardt von der „überaus herrlichen Bronzestatue".

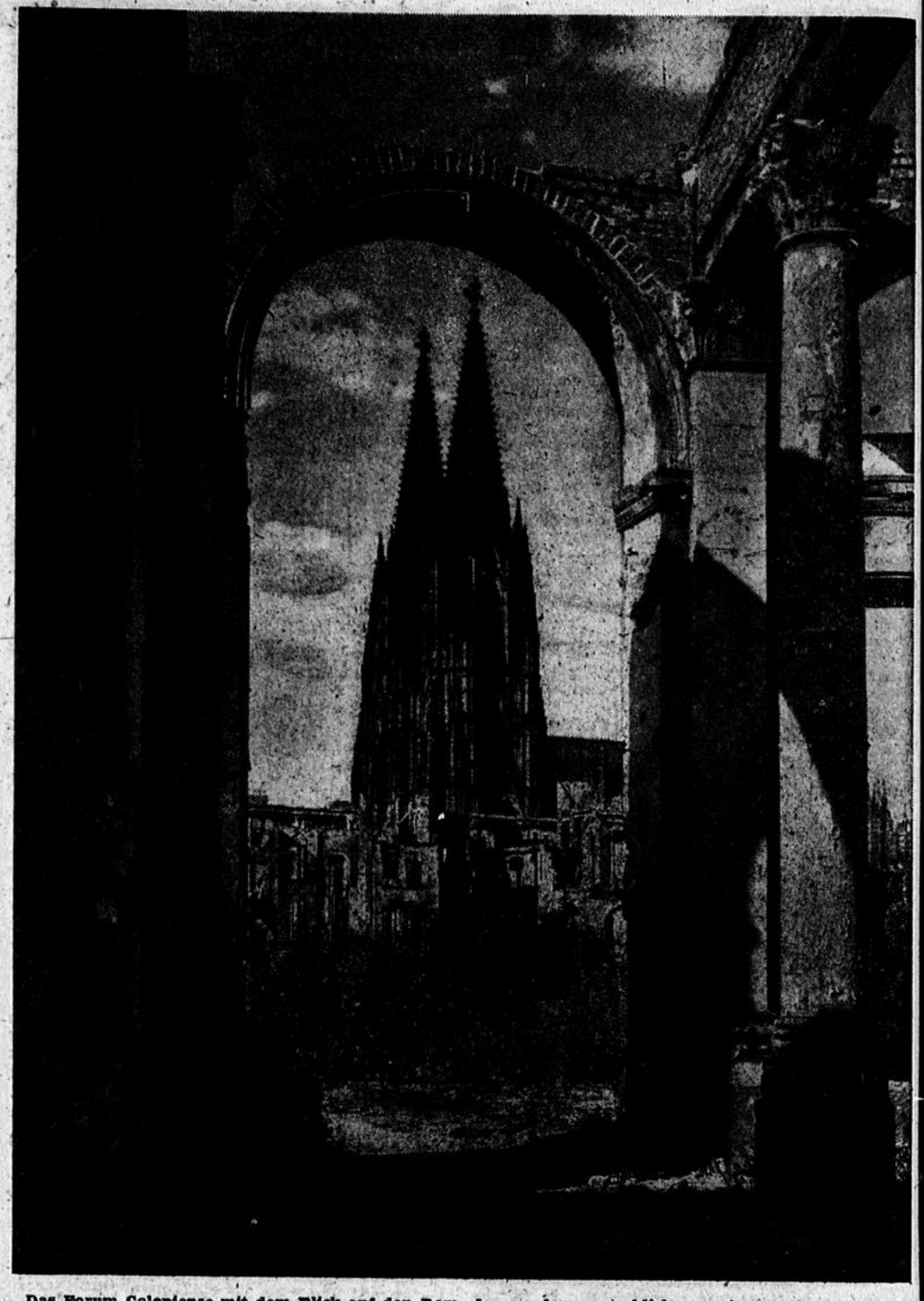
Mit der hinreißenden Leidenschaft, mit der der Dom zu Köln den basilikalen Kathedralraum zu erhabener Größe führt, verleiht er auch den höchsten Gedanken der deutschen Baukunst unvergleichlichen Ausdruck. Das zeigt sich vor allem am Außenbau. Er hat zwar das System der Kathedrale übernommen, es jedoch mit einer so elementaren Wucht durchdrungen und gewandelt, daß es wie eine höchste Verklärung deutscher Bauideale wirkt. Es ist, als sei der Dom ein einziger, ein riesiger Turm, ein Gebirge, ein Wahnsinn von Stein. Die Allgewalt der Türme läßt kaum einen anderen Gedanken aufkommen. Wie ein plastisch geschlossener Block, ein ragender Fels steht der Dom über der Stadt, über der weit sich dehnenden niederrheinischen Landschaft und ragt empor in den unendlichen Himmel über ihm. Die Türme sind von erhabener Majestät und Größe. Titanen von Stein, stürmen sie, jegliches Maß verachtend und sprengend, ja das Langhaus zwischen sich zermalmend in ihrer Wucht, zu den Himmeln empor, „ringend nach unendlichem Ziel". Wenn dem Dom zu Köln während des Mittelalters die Vollendung versagt blieb, so mag man in diesem wahrhaft tragischen Geschick ein Spiegelbild der absoluten Größe des Domes erblicken. Der Gedanke des Domes überstieg alles menschliche Maß. Selbst der gigantische, der heilige Baueifer des Mittelalters reichte nicht aus, den Plan zur Durchführung zu bringen. Der Chor war bereits im Jahre 1320 nach etwa siebzigjähriger Bauzeit vollendet, aber dann geriet der Bau schon bald ins Stocken. Hier und dort begab man sich noch an die Arbeit, vor allem am Südturm, der aber um 1450 ebenfalls unvollendet liegen blieb und, mit dem Baukran versehen, geradezu zu einem Symbol des Dom-Torsos geworden ist. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde der Bau ganz eingestellt und er wurde fortan zu einem erschütternden Abbild der Größe und zugleich der Unzulänglichkeit menschlichen Wollens. Es fehlten nicht nur die großen, die schöpferischen Persönlichkeiten, es fehlten nicht nur die Mittel — das Zeitalter der Dome und Kathedralen war zur Neige gegangen. Mit ihm war der Gedanke des Domes verblichen. Neue Ideen und neue Ideale waren erwacht, denen man sich verschrieben hatte. Den Dom aber, den größten der Dome ließ man liegen wie einen Bettler am Rande der Straße.

In romantischer Begeisterung hat das erwachende 19. Jahrhundert unter Männern wie Boisserée und Görres, Schinkel und Reichensperger sich für die Erhaltung und Vollendung des Domes unermüdlich eingesetzt, bis Friedrich Wilhelm von Preußen als Schirmherr des Dombaues gewonnen war. Der Dom des 19. Jahrhunderts wurde zu einem Mittelpunkt, ja zu einem Inbegriff der deutschen Romantik. Leider aber hat er ein allzu technisches, manchmal auch allzu preußisches Gepräge erhalten. Manchmal auch sank er hinab zu einer blassen Kopie eines nur dem Scheine nach wiedererweckenden Zeitalters. Trotz der überragenden Größe seiner Tat hat das 19. Jahrhundert in manchem gefehlt und dem Dom ein unhaltbares Gepränge gegeben. Radikal wird noch viel falscher „Stuck" zu entfernen sein, bis der Gedanke des Domes jene absolute künstlerische Vollendung erhält, die er als heiliges Forum des Abendlandes beanspruchen darf.

H. Peters.

*

Unsere Aufnahmen photographierte Hugo Schmölz-Köln unter künstlerischer Mitarbeit von Dr. H. Peters-Köln.



Das Forum Coloniense mit dem Blick auf den Dom, der zu den unsterblichen Meisterwerken in der Weltgeschichte der Kunst zählt.



Mariä Himmelfahrt Warendorf 1948

Ein herrlicher Sommersonnenhimmel wölbt sich über der mehr als achthundertjährigen Stadt am Oberlauf einer einst idyllischen Ems und läßt die den Warendorfer Bürgern angeborene peinliche Sauberkeit an ihrem Hochfeste, dem Mariä-Himmelfahrtstage, zur vollen Geltung kommen. Eine Woche vor dem Ehrenfest der Gottesmutter tritt das Wirtschaftsleben völlig in den Hintergrund; Warendorf vergißt die Kleinlichkeiten und Peinlichkeiten des täglichen Lebens, den Hader und den Zank, und fiebert nur, den Nachbarn an Sauberkeit und im Schmuck zu Ehren der Mutter Gottes zu übertreffen. Das kennt man in diesem Ausmaß anderswo im Münsterland und in unserer westfälischen Heimat nicht.

Der heutige Samstagabend wird die Stadt in ihrem ganzen festlichen und im westfälisch-rheinischen Raum wohl nur einmaligen Schmuck zeigen. In diesem Jahre sind neun der in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufgekommenen großen Marien-Triumphbögen aufgestellt worden, die, wie eine Ueberlieferung berichtet, „nach dem Muster, wie sie in damaliger Zeit in Wien bei Prozessionen aufgestellt wurden, von einem Schreinermeister Bäumer, der längere Zeit in Wien als Geselle gearbeitet hatte eingeführt worden sind."

Nach Eintritt der Dunkelheit werden diese Bögen von Tausenden lustig flackernder Gasflämmchen bläulich-grün beleuchtet; allerdings schränkt auch in diesem Jahre wieder die Gasknappheit die Dauer dieser einzigartigen Illumination erheblich ein. Ein Meer von Kirchenfahnen weht in diesen Stunden über den überfüllten Straßen, deren Häuserfronten, mit Kerzenlichtern auf den Fensterbänken, sich still und anheimelnd vom nächtlichen Himmel abheben. Für die Warendorfer Geschäftswelt ist es eine Selbstverständlichkeit, ihre Auslagen aus den Schaufenstern zu entfernen und statt dessen Marienbilder und andere religiöse Darstellungen zu zeigen, die zum Teil erlesene Kunstschätze sind und wiederholt von Museen der engeren und weiteren Heimat entliehen wurden.

Eine Schmälerung der Pläne zum Mariä-Himmelfahrtsfest, wie es in den Kriegs- und den ersten Nachkriegsjahren notgedrungen der Fall war, ist das Härteste, was den geborenen Warendorfer treffen kann. Um das zu verstehen, muß man in dieser Stadt aufgewachsen sein und all die Legenden kennen, die sich mit diesem Festtag verbinden.

Wie heute die Jüngsten, so saßen auch wir vor Jahrzehnten aufmerksam auf dem Fußbänkchen bei der Großmutter, wenn sie uns von der Reise des Schreinermeisters Bäumer nach Wien erzählte, wie ferner die arme, lahme 15jährige Anna Gertrud Rolf angesichts des Gnadenbildes der Mutter Gottes wieder gesund geworden ist oder wie 1696 in dem Hause des heutigen Besitzers August Rüschenbeck die neunjährige, völlig erblindete Ursula Steinbock durch die Berührung mit dem Kleid des Gnadenbildes wieder sehend geworden ist, wie 1763 die Gottesmutter auf die Fürbitten vor dem Gnadenbilde der Vohrener Rindviehseuche ein Ende bereitete und die Vohrener sich daher noch heute gehalten fühlen, alljährlich am Samstag nach Antonius eine Bittprozession, im Volksmund die „Kuhprozession", nach Warendorf zu veranstalten — das alles hörten wir zehn- und hundertmal, und es war immer wieder neu.



Einer der vier musizierenden Engel des Warendorfer Marktbogens, eine Arbeit des Wiedenbrücker Kunstbildhauers Hartman sen. Foto: Walter Werland

Und so kennen wir es von Kindesbeinen nicht anders, als daß wir zu Mariä-Himmelfahrt unsere Häuserfronten putzen oder streichen, daß wir Verbesserungen mannigfaltigster Art an unseren Straßen vornehmen, daß auch der ärmste Mann den Garten an seinem Häuschen zu einem Schmuckstück werden läßt, daß in den Häusern selbst ein außerplanmäßiger zweiter Hausputz, meist gründlicher als der zu Ostern, stattfindet, daß vornehmlich die Jugend Tage zuvor Schilf, Heidekraut, Blumen, Moos, Sträucher und weißen Sand in vielfachen Bollerwagenfahrten in die Stadt holt, daß Kränze und Girlanden gewunden, daß Fahnenwimpel und Fahnentücher gewaschen werden, um mit dem ersten Hahnenschrei am Sonntagmorgen dem traulichen Stadtbild einen imposanten Schmuck zu verleihen.

Wer am Sonntag in der Frühe seine Schritte in die Stadt lenkt, um an der Prozession teilzunehmen, der sieht einen Aufwand, wie er eben nur zum Willkommen der Himmelskönigin gezeigt wird. Und ihr, liebe Brüder und Schwestern, die ihr aus weiten Fernen zu uns kamt, ihr werdet kopfschüttelnd dastehen, weil ihr den Bienenfleiß der Warendorfer nicht begreifen könnt, die in wenigen Stunden fast vor jedem Hause oder doch mindestens in einer Fenstern ische Marienaltärchen schaffen und das Pflaster der Straßen mit wahren Blumenteppichen zudecken.

Nur noch Stunden sind es, bis die Dunkelheit über das festliche Warendorf hereinbricht und den Zauber einzigartiger Marienverehrung enthüllt. In den Jubelgesang der Posaunenbläser auf den Bögen und auf dem Turm von St. Laurentius werden die Glocken unserer Kirchen einstimmen, von denen Warendorf zwei als „Heimgekehrte" aus Hamburg vor einigen Monaten wieder begrüßen konnte, indessen St. Laurentius zum Osterfeste ein neues fünfstimmiges Geläut als Ersatz für die der Kriegsfurie zum Opfer gefallenen früheren Glocken erhielt.

Möge — und das ist der Wunsch nicht nur der Warendorfer, sondern von uns allen — das diesjährige Mariä-Himmelfahrtsfest das letzte in einer friedenlosen Zeit sein. Mögen die Worte des Pastors von der Beck von der Marienpfarre bald Wahrheit werden, als er angesichts der zurückgeführten Glocken die Worte ausrief: „Friede sei euer erstes Geläute!" Walter Werland.

Das westfälische Gedicht

Erntezeit

Wenn der Winde rosenrote Blüte
alle Hecken lieblich übersponnen
und die Aehren tief des Schöpfers Güte
beugt zu Boden in der Glut der Sonnen,
dann läutet die Campanula:
Nun ist der hohe Sommer da!
Blaue Tage, die nicht enden wollen,
jäh durchflammt von funkelnden Gewittern.
Wie die schweren Erntewagen rollen!
Wie die blanken Pferdeflanken zittern!
Mit Kränzen bunt im blonden Haar
hoch oben thront der Kinder Schar.
Welche Lust, der Garben Last zu heben
in des Bodens goldne Dämmerungen,
daß die Fledermaus erwacht zum Leben
und die Schwalbe schützend deckt die Jungen.
Schon spielt der linde Abendhauch
und kräuselt leicht der Herde Rauch.
Warme Nacht! Des Dorfes Dächer glänzen
geisterhaft im blauen Mondenscheine.
Aus der Lebensbäume dunklen Kränzen
leuchten hell des Friedhofs Leichensteine.
Doch ferne, ferne ist der Tod.
Die ganze Erde riecht nach Brot.

Anton Aulke

Platte Sprück

Müegt se usse Eeken hauen,
de alltieden usse Stolt,
dann bliewt doch de Mönsterlänner
stur un stramm äs Eekenholt,
biet't de Tänne fast upeene,
slaot sick dör to jede Kähr;
iähre Hölp in leige Tieden
dat is Guott, de leiwe Här.

*

Up Guott vertrut
un gaoht liekut,
is dann de Patt
auk noch so swatt,
dat helpet wat!

Franz Kolck

— — — — — — — —

O Här, niehm allen Stolt von mi,
de Stolt de mäck so dumm!
Stür minen Willen liek us Di,
de will so faken krumm!
Treck links von mi un rechts von mi
'nen Tun met Däörn un Brand,
ick sin doch niäns so froh un frie,
o Här, äs an dien Band!

August Hollweg

WESTFÄLISCHES MOSAIK - in fünf Minuten zu lesen

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning wurde am Donnerstagabend in Münster in einer feierlichen Ratssitzung von den Mitgliedern der Stadtvertretung und von den Beamten der Stadtverwaltung empfangen. Er erklärte, daß er aus eigener Anschauung die bereits geleistete Aufbauarbeit bewundere und wies auch darauf hin, daß sich in der Welt ein Meinungsumschwung zugunsten Deutschlands vollziehe, und zwar früher, als man erwartet habe. Dr. Brüning trug sich in das Goldene Ehrenbuch der Stadt ein.

*

Der 24 Jahre alte G. Wilp aus Remscheid hatte sich bei der Familie eines Bauern im Dorfe Affeln als der aus Rußland heimgekehrte Sohn ausgegeben und es verstanden, die Eigenheiten des tatsächlichen und noch in Rußland weilenden Sohnes anzunehmen. Ein halbes Jahr später kehrte nun der richtige Sohn zurück. Es gab eine derb-drastische Demaskierung. Das Gericht in Arnsberg verurteilte Wilp zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus.

*

Einbrecher drangen in Vreden (Krs. Ahaus) bei Nacht in ein Manufakturwarengeschäft und stahlen große Warenposten, die sie in einer Nebengasse lagerten. Gegen 4 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen vor, auf dem man das Diebesgut verfrachtete. Erst als die aus dem Fenster schauenden Anwohner laut nach der Polizei riefen, fuhr der Lastwagen zum Tor hinaus und ward nicht mehr gesehen. Man schätzt die unverfrorene Einbrecherbande auf sieben Personen.

*

In einem Orte des Tecklenburger Landes fiel das Pferd eines Landwirts in einen Brunnen. Das wertvolle Tier ging an den Verletzungen ein.

*

Die Räume der luxuriösen Kegelbahn des ehemaligen Stabschefs Lutze in Bevergern wurden zu Wohnungen für Flüchtlingsfamilien umgebaut.

*

In Recke hat ein rühriger Berliner mit sieben Arbeitskräften die Fabrikation von Füllfederhaltern und elektrischen Kleinartikeln aufgenommen.

*

Ein Landwirt bei Lengerich mußte die betrübliche Feststellung machen, daß gewissenlose Aehrenleser von 27 aufgestellten Garben die Aehren abgeschnitten hatten. Die Sünder waren vermutlich Kinder, die, wie man beobachtet hat, mit Scheren auf die Felder gingen.

*

„Wohnungsämter und Polizeibeamte haben nicht die Befugnis, Räume zu beschlagnahmen und Zwangseinweisungen vorzunehmen. Dazu ist nur ein Gerichtsvollzieher oder ein mit einer Vollmacht des Regierungspräsidenten ausgestatteter Vollstreckungsbeamter berechtigt." So entschied in einer Berufungsverhandlung das Paderborner Landgericht und sprach die Angeklagten frei, die wegen einer gewalttätigen Verhinderung einer Wohnungszwangseinweisung und Körperverletzung von Beamten vom Amtsgericht Salzkotten zu hohen Geldstrafen verurteilt worden waren.

*

Nach sechs Jahren fand ein in Paderborn wohnender Ostvertriebener seine Angehörigen wieder, die seit zwei Jahren in einem nur wenige Kilometer entfernten Nachbarorte untergebracht waren.

*

Karitasverband und Innere Mission führten in Soest eine Sammlung für die Bahnhofsmission durch, wobei sie jedem Spender von 50 Dpfg. an ein Tütchen mit amerikanischen Pralinen überreichten, die aus einem Amerikapaket an die Karitas stammten.

*

Der allein im Kreise Büren durch das Lippe-Hochwasser im Juni dieses Jahres entstandene Schaden beläuft sich auf 600 000 DM.

*

Auf dem Wochenmarkt in Lüdenscheid forderte ein Verkäufer 50 Dpfg. für ein Ei. Die Preisbehörde verbot den Verkauf und erstattete bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Wuchers.

*

Die Tabakernte in Westfalen war qualitativ sehr befriedigend. Vor allem der sandige Boden der Senne zwischen Bielefeld und Paderborn hat sich als guter Tabakboden erwiesen. Von 275 Hektar Anbaufläche entfallen allein 215 Hektar auf Ostwestfalen.

*

In Bockhorst (Kr. Halle i. W.) erstickte im Bett ein zehn Monate altes Kind, das die Eltern, bevor sie zur Feldarbeit gingen, zu gut zugedeckt hatten.

*

In dem sauerländischen Dorfe Laasphe im Kreise Wittgenstein beging ein Rußlandheimkehrer unter dem Eindruck des Erlebten und angesichts der daheim vorgefundenen Verhältnisse, mit denen er nicht fertig wurde, Selbstmord durch Erhängen.

*

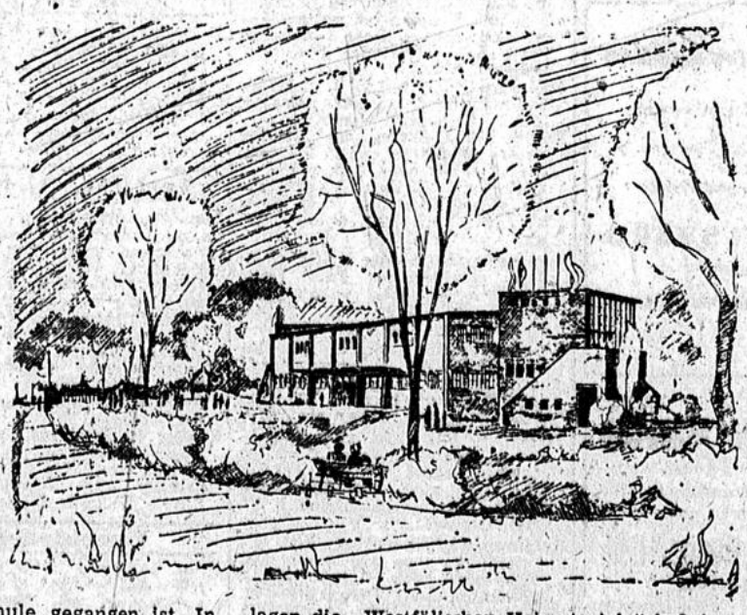
Eine mysteriöse Angelegenheit meldete ein Mädchen aus Milte im Kreise Warendorf der Polizei. Es gab an, ein Mann sei bei ihm erschienen, habe ihm die Pistole vorgehalten und dann von ihrem Fahrrad beide Räder demontiert. Die Polizei ist um die Klärung der Angelegenheit bemüht.

*

Die 10. Bielefelder Spruchkammer erklärte sich für die Aburteilung eines früheren Ortsgruppenleiters als unzuständig, weil der Angeklagte nicht interniert war.

Wann wird die Waldbühne Heessen wieder aufgebaut?

Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten"



Als Anton Funke im Schloßhof von Oberwerries mit seiner jungen Spielschar „Dreizehnlinden" aufführte, ahnte auch er wohl nicht, eine wie große Entwicklung sein aus der reinen Freude am Spiel geborenes Unternehmen haben würde. Seine wohltönende Stimme hat nichts von ihrer Wärme verloren, und als wir uns mit ihm über die Wiederaufbaupläne für die Heessener Waldbühne inmitten des prächtigen Heessener Hochwaldes unterhielten, sagte er schlicht und einfach, aber mit leuchtenden Augen: „Wir fangen wieder an!"

Klein will man wieder anfangen, im nächsten Jahre auf dem Heessener Schloß, dessen architektonisch reizvoller Innenhof gewiß eine schöne Szenerie abgibt für den „Jedermann" von Erich Eckert, bei dem Funke in die Schule gegangen ist. In langen Jahren hat die Spielschar der „Westfälischen Heimatspiele", Waldbühne Heessen, die vorübergehend im Rahmen des Theaterprogramms der Stadt Hamm spielt, Erfolge, ja bedeutende Erfolge gesehen, bis sie im Jahre 1939 mit dem „Käthchen von Heilbronn" ihren Spielbetrieb einstellen mußte. Jährlich zog sie 75 000 bis 85 000 Zuschauer an, aus dem Münsterland, aus dem Sauerland, viele auch aus dem Industriegebiet und dem nahen Holland. Zu dem wohl größten Erfolg mit einem Spiel um Andreas Hofer gratulierte die Stadt Innsbruck mit Defreggers „Letztem Aufgebot" durch den österreichischen Konsul in Dortmund, den eine Reihe Landsleute in malerischer Tracht begleiteten. Funke trug damals einen riesigen Strauß leuchtend roter Rosen in seinen Armen. Das hatte der unbekannte Spielleiter von Oberwerries sich nicht träumen lassen. Inzwischen war aber der „Tell", war auch die „Passion" über die Bühne gegangen, und in jedem Jahr lagen die „Westfälischen Heimatspiele" bei einer Konkurrenz von 200 Freilichtbühnen in Deutschland an erster, zweiter oder wenigstens dritter Stelle — unter Einschluß der „reichswichtigen" Festspiele in Heidelberg, Frankfurt und Salzburg.

Der einmal von Anton Funke auf der Waldbühne beschworene Geist idealen Volksspieles drängt, wieder Gestalt anzunehmen. Das Spielfeld liegt verlassen und öde da, die Gebäulichkeiten sind zerstört. Ihr Erbauer, Amtsbaumeister Cornelissen (Heessen), hat neue Pläne geschmiedet, die in Kürze der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Regierungspräsident Hackethal hat sich vor einiger Zeit persönlich über den traurigen Zustand der Bühne an Ort und Stelle unterrichtet und wärmste Unterstützung des Planes zugesagt, auf dessen Verwirklichung Tausende im westfälischen Lande warten. Lotet im übrigen der Gedanke nicht tief im Bereiche kultureller Wirkkraft, wenn man ihn überdenkt angesichts der Fördertürme der Zeche „Sachsen", die am östlichsten Brennpunkt der Begegnung alten bäuerlichen und bürgerlichen Wesens mit der modernen Industrie stehen? Auf dem Boden solchen stetigen Zusammenpralles heterogener Welten darf das Wort der Dichter und Spieler nicht im Buchengewölbe des Hochwaldes verhallen, es muß die Herzen treffen . . .

Der Plan ist großzügig; er sieht eine für 2632 Zuschauer eingerichtete überdachte Tribüne und Ehrentribüne vor mit Räumlichkeiten für die Spielschar, darunter im Erdgeschoß (Probenraum, Versammlungssaal, getrennte Garderoben, Sanitätsraum, Sitzungszimmer, Wasch- und Duschräume, Beleuchtungsnische für Abendvorstellungen, Orchesterraum, Wohnung für Bühnenwärter). Es darf erwartet werden, daß er Unterstützung bei Gemeinden, Kreisen und Provinz findet. Als heimatbewußte westfälische Zeitung setzen sich an dieser Stelle die „Westfälischen Nachrichten" mit Nachdruck für die baldige Verwirklichung des schönen Planes ein, damit auf der Waldbühne Heessen bald wieder neues Leben auf der Trümmerstätte ersteht. a.

An Annette

Das folgende Gedicht von Ferdinand Freiligrath: *„An Annette"*, das sich im Nachlaß der verstorbenen Droste-Verehrerin Elisabeth Niehues, Münster (Westf.), befindet, aber im Büchlein: „Dichtergrüße an Annette von Droste, zum Kranz gewunden von Eduard Arens" (Volksvereinsverlag, M.-Gladbach 1923) nicht enthalten ist, sei der großen Dichterin und Duiderin im Jahre ihres 100. Todestages als ein würdiges Gedenkblatt auf ihr fernes Grab gelegt.

O deiner Heimat Geister allzumal
Sind dir zu Dienst gewesen, hohes Weib!
Doch fern der Heimat ragt das Totenmal,
Fern von der Heimat ruht der müde Leib.
Kein mächt'ger Eichenstamm reckt segnend aus
Den greisen Arm ob diesem Totenhaus,
Und deiner Heimat Asternkränze fehlen
Auf deinem Grab am Tage Allerseelen.

Mitgeteilt von P. Paschalis Neyer O. F. M.

Cappenberger Archive wieder geöffnet

Mit dem 1. August dieses Jahres sind das Freiherr-vom-Stein-Museum und das Kloster Archiv Cappenberg nach längerer durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse bedingten Pause wieder der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Die Sammlung, die sich bis zu ihrer durch den Krieg erzwungenen Schließung eines regen Zuspruchs der geschichtlich interessierten Oeffentlichkeit erfreute, zeigt nunmehr wieder in einer mit bester Sachkunde geordneten und erläuterten Ausstellung aus den reichen Schätzen des Kloster-Archivs und des Stein-Archivs eine Reihe historisch bedeutsamer Dokumente. Darunter befinden sich Kaiser und Papsturkunden des Mittelalters, Briefe und Denkschriften aus dem Nachlaß des Ministers vom Stein sowie Erinnerungsstücke an diesen großen Staatsmann.

Dem Beschauer wird auf diese Weise die 800jährige Tradition Cappenbergs, vor allem aber die mit dem Namen Steins verbundene uns heute wieder besonders angehende Epoche deutscher Vergangenheit lebendig. Die hier in Westfalen — dem Lande seiner 20jährigen Wirksamkeit und der Wahlheimat seiner letzten Lebensjahre — besonders zahlreichen Verehrer Steins werden daher die Wiedereröffnung der seinem Andenken geweihten Stätte mit besonderer Genugtuung begrüßen.

Die im rechten Flügel des Schlosses untergebrachte Ausstellung ist täglich von 9—12 und 14—18 Uhr geöffnet.

Ein Führer durch den Teutoburger Wald

Die westfälische Heimat in ansprechenden Darstellungen zu erschließen, hat sich der Westfälische Heimatbund schon früher in kurzen und übersichtlichen „Landschaftsführern" angelegen sein lassen. Als dritte Folge erschien jetzt von Heinrich Meise eine ebenso knappe wie aufschlußreiche Schrift: „Der Teutoburger Wald zwischen Borgholzhausen und Horn". (1948, Rennebohm u. Hausknecht, Bielefeld, 64 S., mit vielen Karten und Fotobildern, Preis 3,30.)

In einem ersten Teil bespricht der kenntnisreiche Verfasser Grundsätzliches über Name, Landschaftscharakter, geologischen Aufbau und Entstehung des Gebirges, über das Pflanzenkleid wie die Tierwelt, um schließlich das Kulturbild, insbesondere die Siedlungs- und Bauweise wie den wirtschaftlichen Charakter der Gebirgslandschaft kurz darzustellen. Im zweiten Teil unternimmt der Verfasser mit uns eine Längswanderung durch den Osning von Borgholzhausen bis zum lippischen Städtchen Horn und charakterisiert bei aller gebotenen Kürze trefflich die hier berührten Dörfer und Städte, Siedlungen, Burgreste und sonstige Natur- wie Kulturdenkmale. — Mit einem Wort: Ein vortrefflicher, bis in die Einzelheiten zutreffender Heimatführer unseres schönen Teutoburger Waldes.

Dr. Bernhard Rang.

OLYMPISCHE SPIELE 1948

Auch bei den fortgesetzten Kämpfen im Gewichtheben und Radfahren am Mittwoch dominierten wieder Amerikas Sportler. Nicht weniger als drei Goldmedaillen und drei silberne Medaillen gingen dabei nach den USA. Radfahren: 2000 m Tandem: Gold: Italien (Teruzzi/Peroa), Silber: England (Harris/Binister), Bronze: Frankreich (Pave/Davon), 11,7 und 12,2 Sek. 1000 m Zeitfahren: Gold: Dupont (Frankreich) 1.13,5 Min. Silber: Nihant (Belgien) 1.14,5 Min. Bronze: Goswin (England) 1.15,0 Min.

Jugoslawien über England ins Endspiel

Vor 30 000 Zuschauern zog Jugoslawien am Mittwochabend durch einen überlegenen 3:1 (2:1)-Sieg über England in das Endspiel ein, das es am Freitag gegen Schweden bestreiten muß. Für elf britische Fußballspieler ging am Mittwoch der Traum ihres Lebens, einmal in Wembley spielen zu dürfen, in Erfüllung. Man hoffte allgemein, daß die Engländer aus der für sie günstig ausgegangenen Auslosung auch den Nutzen ziehen würden. Die Zuschauer wurden aber unangenehm enttäuscht, als die Jugoslawen vom Start an den Ton angaben. Die Ostländer fanden sich mit dem nassen Boden weitaus besser ab, als die Gastgeber und zeigten dazu ein gutes mannschaftsdienliches Spiel, dessen hervorragendes Zeichen ein reibungsloser Flachpaß war, bei dem der Ball zumeist direkt weitergegeben wurde. Da die Gäste außerdem noch schneller waren, ergab sich ihre Ueberlegenheit als Gegner zwangsläufig.

Gute Leistungen bei den Reitern

Für die drei Tage in Anspruch nehmende Vielseitigkeitsprüfung der Reiter fand in Aldershof am Mittwoch die Dressurprüfung für die 46 Teilnehmer statt. Trotz strömenden Regens hatte sich wieder ein sachverständiges Publikum eingefunden, das über die unerwartet guten Leistungen sehr erfreut war. An erster Stelle liegt der französische Oberst Jousseaume mit 322 Punkten knapp vor Bühler (Schweiz) mit 320 und Marguise de Mangilli (Italien) mit 315 Punkten.

Die Medaillen am Donnerstag

Am 12. August, dem drittletzten Tag der am Sonnabend zu Ende gehenden XIV. Olympischen Spiele standen die wassersportlichen Wettbewerbe im Kanu und Segeln im Vordergrund des Interesses. Die Siegerehren und Medaillen teilten sich: Kanu: Einer-Kajak, 1000: Gold: Frederichsson (Schweden) 4:33,2 Min. Silber: Anderssen (Dänemark) 4:39,5 Min. Bronze: Eberhardt (Frankreich) 4:41,4 Min. — Zweier-Kajak, 1000: Gold: Schweden 4:07,3 Min. Silber: Dänemark 4:07,5 Min. Bronze: Finnland 4:08,3 Min. — Einer-Kanadier, 1000: Gold: Holocek (Tschechoslowakei) 5:42,0 Min. Silber: Bennet (Kanada) 5:53,3 Min. Bronze: Boutigny (Frankreich) 5:55,9 Min. — Zweier-Kanadier, 1000: Gold: Tschechoslowakei mit Brazuk-Kudan 5:07,1 Min. Silber: USA 5:08,2 Min. Bronze: Frankreich 5:15,2 Min. — Einer-Kajak, Frauen, 500 m: Gold: Hoff (Dänemark) 2:31,9 Min. Silber Van der Anker-Doedena (Holland) 2:32,6 Min. Bronze: Schwingel (Oesterreich) 2:32,9 Min. — Intern. 6 m-Klasse: Gold: USA 5472 Punkte. Silber: Argentinien 5120 Punkte. Bronze: Schweden 4033 Punkte. — Intern. Drachen-Klasse: Gold: Norwegen 4746 Punkte. Silber: Schweden 4021 Punkte. Bronze: Dänemark 4223 Punkte. — Intern. Star-Klasse: Gold: USA 5828 Punkte, Silber: Kuba 4240 Punkte. Bronze: Holland 4739 Punkte. — Schwalben-Klasse: Gold: England 5626 Punkte. Silber: Portugal 5579 Punkte. Bronze: USA 4352 Punkte. — Jollen: Gold: Dänemark 5543 Punkte. Silber: USA 5400 Punkte. Bronze: Holland 5204 Punkte. — Hockey: Gold: Indien (durch 4:0-Sieg über England). Silber: England.

Schweden und Finnland siegten bei den Turnern

In der Empreß-Hall, Earls Court, begannen am Donnerstag die Turner ihren Mannschafts-Zwölfkampf der Männer und Frauen, nachdem der Start am Montag im Wembley-Stadion wegen des feuchten Wetters ausfallen mußte. Bei den Frauen sicherte sich Schweden nach den ersten Uebungen mit 63,90 Punkten eine knappe Führung vor Ungarn mit 63,75 und den USA mit 63,20 Punkten. Bei den Männern wurden von den 16 teilnehmenden Nationen bereits die Pflichtübungen beendet. Hier nehmen die Finnen, deren Stärke am Pferd lag, mit 899,35 Punkten den ersten Platz ein vor der Schweiz mit 893,9, Ungarn mit 877,95 und Frankreich mit 870,7 Punkten. Der Schweizer Stalden stürzte bei einer Uebung, kam aber trotzdem noch auf 19,8 Punkte und belegt in der Einzelwertung den ersten Platz.

Schwimm-Meister verteidigen ihre Titel

Deutsche Schwimm-Meisterschaften in Rheydt

Um 20 deutsche Meistertitel im Schwimmen wird am Freitag, Samstag und Sonntag im Freibad Beelermühle, Rheydt, erbittert gerungen werden. Aus allen Zonen liegen Meldungen vor, so daß wahrhaft deutsche Meisterschaften zu erwarten sind.

Acht Tage nach dem Kölner Endspiel steht Westdeutschland vor der zweiten Deutschen Meisterschaft. Die Deutschen Schwimmeisterschaften in Gladbach-Rheydt haben für Sonnabend und Sonntag ein glänzendes Meldeergebnis erhalten. Bis auf die Titelhalter im 100 m Rücken, 3 mal 1000 m Lagen und im Turmspringen der Frauen werden alle Vorjahrssieger ihre Meisterwürde verteidigen. Insgesamt gehen 67 Vereine aus allen vier Zonen an den Start.

Auch am kommenden Wochenende treten führende süddeutsche Fußball-Mannschaften im Westen an. Interessant ist das Treffen Borussia Dortmund — München 1860. Die Süddeutschen spielen Sonntag in Schalke gegen Horst-Emscher. Die Offenbacher Kickers weilen am Sonnabend bei TSG Vohwinkel und am Sonntag sind sie in Hamborn. Schweinfurt ist Gast des VfB Bielefeld und BV Brambauer.

Schalke 04 beginnt seine Süddeutschlandreise am 15. August mit einem Spiel gegen Schwaben Augsburg, tritt am 17. August gegen München 60 an und hat außerdem noch Spiele in Berchtesgaden bzw. Fürth abgeschlossen. Bei den Knappen wirkt erstmalig der von Herne übergetretene Matzkowski mit.

Im Handball setzt der Spielbetrieb offiziell am 15. August ein. Die Olympiamannschaft wird am Sonnabend in Aachen und am Sonntag in Kettwig spielen.

Die westdeutschen Hockey-Spitzenmannschaften HC Raffelberg und Uhlenhorst Mülheim tragen in Mettmann anläßlich der Gründung eines neuen Hockeyvereins Werbespiele aus. — Reckling-hausen veranstaltet am Sonntag das längste Zuchtrennen für Traber über 3600 m.

Was bringt der NWDR?

SONNTAG: 8.45 700 Jahre Kölner Dom: Festprozession und Pontifikalamt. 13.15 Sang und Klang, 16.00 Die Funklotterie, 18.00 Meisterwerke der Musik, 19.00 Melodische Rhythmen, 20.00 Der Dom zu Köln, Hörbild von W. Schäferdieck.

MONTAG. 7.30 Wir erinnern an M. Claudius, 14.15 Unterhaltende Weisen, 15.00 Die Gefahren des Rundfunks, 15.30 Volkstümliche Chormusik, 17.45 Ist das Gymnasium noch lebensfähig? 19.05 Tanzmusik, 20.00 Kammerkonzert, 21.15 Der Kölner Dom in Sage und Dichtung, 23.00 Jazz-Studio.

DIENSTAG: 7.30 Wir erinnern an C. Zeller, 11.00 Seht, so sind die Männer, 14.15 Aus dem spanischen Liederbuch von H. Wolf; 16.00 Kinderfunk: Unser Kölner Dom feiert seinen 700. Geburtstag, 17.45 Das Wesen des Lichtes, 20.30 Ein Tanzabend, 22.00 Die Verkündigung.

Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten

Die Beitragsentrichtung nach der Währungsreform

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster schreibt uns:

Durch die Währungsreform haben auch die Landesversicherungsanstalten als Träger der Sozialversicherung erhebliche Vermögensverluste erlitten. An Renten der Invaliden- und Angestelltenversicherung muß die Landesversicherungsanstalt Westfalen z. B. monatlich rund 12 Millionen D-Mark zahlen. Diese Rentenlast und die sonstigen unabwendbaren Ausgaben müssen in Zukunft in der Hauptsache aus den laufenden Beitragseinnahmen gedeckt werden. Das ist keine leichte Aufgabe. Sie kann nur dann erfüllt werden, wenn auch Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihren Zahlungsverpflichtungen vollständig und rechtzeitig nachkommen. Die Beiträge sind in der bisherigen Höhe in neuem Gelde zu entrichten. Für die Fälligkeit gelten, wie bisher, die Vorschriften der Krankenversicherung. Für Arbeitgeber, die ihrer gesetzlichen Pflicht zur Abführung der Sozialversicherungsbeiträge nicht oder nicht fristgemäß nachkommen, erhöht sich der Beitrag durch Säumniszuschläge. Auch mit Vollstreckungsmaßnahmen müssen säumige Arbeitgeber rechnen, damit die Auszahlung der Renten gewährleistet ist.

In der Abführung der Beiträge tritt, solange Beitragsmarken bei den Postämtern nicht zu erhalten sind, eine Aenderung für diejenigen Personen ein, die als der Versicherungspflicht unterliegende Selbständige (Handwerker, Hebammen, Erzieher, Lehrer usw.) oder als unständig Beschäftigte bisher schon selbst die Beiträge in Form von Beitragsmarken entrichtet haben. Diese Personen haben ihre Beiträge rechtzeitig und vollständig in bar unmittelbar an die Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster auf deren Postscheckkonto Essen 7895 für die Invalidenversicherung und Dortmund 56 500 für die Angestelltenversicherung abzuführen. Das gleiche gilt für Hausgewerbetreibende und Teilbeschäftigte, soweit nicht die Krankenkassen den Beitrag mit erheben. Ueberversicherungsbeiträge zur Angestelltenversicherung für Tarifangestellte sind bis auf weiteres ebenfalls wieder durch Barüberweisung zu entrichten.

In gleicher Weise können auch alle diejenigen Personen verfahren, die sich freiwillig versichern oder freiwillig weiterversichern. Auch diese Personen haben bisher Beitragsmarken verwendet. Wer nun mit der Beitragsentrichtung abwartet, muß den Verlust der Anwartschaft auf Rente in Kauf nehmen; denn wenn der Versicherungsfall eintritt, können freiwillige Beiträge rechtsgültig nicht mehr nachverwendet werden. Allen freiwillig Versicherten kann deshalb nur dringend angeraten werden, wenigstens die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft gesetzlich vorgeschriebene Mindestanzahl an Beiträgen sobald wie möglich zu entrichten.

Familienanzeigen

Geburten

Heinerl Dankbar und froh zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an. Anneliese Thebing geb. Bonhoff. Hans Thebing. Borken, den 4. 8. 1948.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Zita Mühre. Hans Knüvener. Borken. Burloer Str 84 und Dorsten i. W., Marler Str. 17. d. 15. 8. 1948.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt Willi Huvers. Martha Huvers geb Wöste Borken Wallstr 8. den 17. August 1948.

Statt Karten! Ihre Vermählung geben bekannt: Rudolf Schwartz. Wilma Schwartz geb. Ahlers. Bocholt Salierstraße 6. den 18. August 1948.

Statt Karten! Ihre Vermählung geben bekannt: Peter Straatman Agnes Straatman geb. Iking. Anholt i. W.. den 18. Aug. 1948.

Veranstaltungen

Die Mitglieder des Gemeinnützigen Kreisbauvereins e.G.m.b.H. - Borken i. W. werden hierdurch zu der am Sonntag, dem 22. 8. 1948 vormittags 9.30 Uhr im Kolpinghaus Borken stattfindenden ordentlich. Generalversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht über die gesetzliche Prüfung durch den Verband 2. Bericht des Vorstandes über die abgelaufenen Geschäftsjahre 1946 und 1947. 3 Genehmigung der Jahresabschlüsse (Bilanzen nebst Gewinn- und Verlustrechnungen) 1946 und 1947. 4. Entlastung des Vorstandes und der Aufsichtsrates bezüglich d. Geschäftsjahre 1946 und 1947. 5. Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern. 6. Satzungsänderungen 7. Verschiedenes. Die Bilanzen nebst Gewinn- und Verlustrechnungen liegne gemäß § 34 der Satzung eine Woche vor der Generalversammlung in der Geschäftsstelle Kapellenstraße 17 zur Einsicht d. Mitglieder aus. Borken, den 5. August 1948. Der Vorsitzende d. Aufsichtsrates: i. A. Höppner.

Geschäftsanzeigen

Dauerwellen, die Krause 7 DM. Rinecker Bocholt. Bogenstr. 2. Demnächst Geschäft wieder in der Stadt.

JOH. HEYNCK
WESEKE
Das Haus der preiswerten Qualitäten
Herren- und Damenkonfektion
Stoffe - Wäsche
Annahme von Bekleidungsstücken zum Färben und Reinigen
Eigene Maßschneiderei

Läufer-Teppiche, Kokosmatten
Gardinen - Dekorationsstoffe
Polstermöbel - Matratzen
im
Spezialhaus für Innendekoration
Theo Ostendorf, Bocholt
Kaiser-Wilhelm-Straße 25

Einmachessig in bester Qualität erhältlich. Drogerie Feldmann, Bocholt.

Detektei und Auskunftei. Ermittlungen, Beobachtungen. A. Primbs Coesfeld, Meinertstr 6.

Liefere sofort 2 Ztr. fassende, staubdichte reine Jutesäcke. Josef Rudolf, Sackgroßhandlung. Greven i. W.

Neue Strick-Modelle für Pullover, Jacken, Westen, Strümpfe, Wäsche- u. Babygarnituren usw. mit Anleitung und Abbildungen, alles zusammen im Heft m. 32 Seiten DM 3.60. Schnittmuster f. Frauen Mädchen Knaben und Kleinstkinder in 6 verschiedenen Buntdruckmappen a. DM 3.80. Alles sofort lieferbar. Preisliste gratis. Alberts-Verlag. (20) Groß-Ilsede.

NEXIT, der tödliche Staub, gegen die Raupen des Kohlweißlings — sofort bei Auftreten stäuben —, gegen Blatt- und Blutläuse — gegen Rapserdflöhe an Winterraps u. weißen Rüben. Der Cela-Pflanzenschutzmann rät ferner: Erntet Kartoffeln nicht zu früh: Reife Kartoffeln sind größer, wohlschmeckender, bekömmlicher! Cela Ingelheim NEXIT verkaufen nur Fachhandel und Genossenschaften

Ww. Peter Dautzenberg
Weseke
Schreibwaren und Geschenkartikel
Annahme von Anzeigen und Drucksachen aller Art

Wir drucken wieder
schnell und preiswert
für Handel und Gewerbe
für Behörden und Private
J. MERGELSBERG
Buchdruckerei
Borken, Kapuzinergasse 4
Gegründet 1867 Ruf 121

Fahren jeden Mittwoch
nach Recklinghausen-Lünen-Werne-Hamm. Nehmen Beiladung für Hin- und Rückfahrt mit.
Gebr. Tacke, Bocholt i. W.
Güterfernverkehr
Körnerstraße 3 Bogenstraße 23

Sommerfest und Kirmes
IN WESEKE
am Sonntag, dem 15., Montag, dem 16., und Dienstag, dem 17. Aug. 1948, verbunden mit Pokalspiel des Sportvereins Adler Weseke. Theater, Festbällen u. Kinderveranstaltung. Es ladet ein: Der Festausschuß.

Nordwestdeutsche Klassenlotterie. Ziehung 4. Klasse am 18./19. Aug. Kauflose zu DM 2,90 je 1/1 Los zu haben bei Isert, Lotterie-Einnahme, Bocholt, Schwartzstr. 13.

Stellenmarkt

Für Außen- und Innenarbeiten sowie für Spezialarbeiten tüchtige und zuverlässige Stukkateure und Verputzer gesucht. Joh. Barth. Bocholt. In der Ziegelheide 129.

Zuverl. Ackerknecht sof. od. zum 1. 9. gesucht. Näh. WN Borken.

Markenartikel-Firma sucht rührige Vertreter zum kommissionsw. od. festen Vertrieb gangbarster Erzeugnisse. Gute Bezieh. zu Lebensmittel-, Gemischtwarengeschäften Drog., Kauf- und Warenhäusern, Konsum-Genossenschaften Genossenschaften pp Bedingung Beste Absatz- u. Verdienstmöglichk. Eilang erb K. J. 4014 durch Westag Düsseldorf. Klever Str. 35.

Auf mittelgr., frauenl. Bauernhof zum 1. 9. tüchtige ehrl. m. ali. Arb. vertr. mögl. anerk. Wirtschafterin (nicht unter 40 J.) ges. Angeb. u. CG 468 an Buchhandl. Cramer. Greven.

Eine kath. Bauerntochter als Lehrköchin für meinen größeren landw. Haushalt zum 1. 10. gesucht. Frau Karl Deckenbrock. Everswinkel. Ruf 14.

Für einen Geschäftshaushalt wird zum 1. Sept. oder später zuverlässige, saubere Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Kochen kann erlernt werden. Metzgerei u. Gastwirtschaft Anton Hansen Telgte i. W.

Suche zum 1. Okt. Bauerntochter als Stütze der Hausfrau f. Haushalt mit Kindern bei vollem Familienanschl. u. Gehalt. Schulze Schleithoff. Beerlage. Post Billerbeck (Westf.).

Mädchen von 18 bis 25 J. f. mittl. Landwirtschaft zu sof. gesucht. Eilert Gemenkrückling 10

Wegen Erkrankung der Mutter meines Mädchens suche ich zum 1 September oder früher ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, älteres Mädchen Frau Fritz Reygers Bocholt, Ostwall 21. Ruf 73.

Suche für sofort oder später tüchtiges, zuverlässiges kath. Erstmädchen, das selbständig kochen kann. G. Moshövel. Wesel, Schermbecker Landstr. 20.

Aelt. Ehepaar sucht f. kl. Geschäftshaushalt (3 erw. Pers.) kath. selbst. Mädchen, in Küche und Haus erfahren. Frau A. Bresser. Borken. Johanniterstr. 8.

Selbst. Mädel, nicht unter 20 J., mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt b. Fam.-Anschl. und Lohn z. 1. Okt. ges. Frau Bernh. Kramer. Albersloh i. W., Gastwirtschaft.

Erfahrener Statiker übernimmt die Aufstellung von statischen Berechnungen für Holz-, Stahl-Eisenbeton und Mauerwerksbau. Zuschr. u. Nr 1690 an die WN Bocholt Gellerstraße

Mädchen, 18 Jahre, im Haushalt erf., sucht zum 1. 9. passende Stelle. Zuschr. u. 1689 a. d. WN Bocholt.

Tüchtige Hausgehilfin sucht Stellung zum 1. bzw. 15. 9. zur selbständigen Haushaltführung. Zuschriften unter 1685 a. d. Geschst Bocholt. Gellerstr 24.

An- und Verkäufe

Wohnbaracke zu kaufen oder zu pachten gesucht. Zuschr. u 1687 a. d. Geschst. der WN Bocholt, Gellerstr.

Strickmaschine, guterhalten, zu kaufen gesucht. Näh. Geschst. Bocholt.

Haben lauf. größ. Mengen starke mehrfach gezwirnte Baumwollgarnabfälle bis zu Längen von 2 m. an Gärtnereien, Flechtereien usw. abzugeben. Ang. u. NB 257 WN Borken.

Neuer Damen-Gabardinemantel, Gr. 48, erstkl. Qual., sowie 1 Coupon schwarz-weiß gem. seidener Kleiderstoff zu verkaufen. Angeb. u. 1688 a. d WN Bocholt.

Guterh. Küchen-Einrichtung preiswert zu verkaufen Näh. Geschst. WN Bocholt Gellerstr.

Eine guterhaltene Schrotmühle zu verkaufen. Schmeink, Mussum 22.

2schläf. Bettstelle mit Matratze u. Auflagekissen zu verkaufen. Näheres in d. Geschst Bocholt.

Suche einen guterh. Kinderwagen. Bocholt, Prinz-Heinr.-Str. 10.

Ein in der Moddenburgstraße in Bocholt gelegenes Doppelbehelfsheim preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Geschst. der WN Bocholt Gellerstr.

Neuer Küppersbuschkessel, 350 Liter fassend, zu verkaufen. Näh. Geschst WN Bocholt

Guterh. Küchenschrank zu verkaufen. Näh Klinkenbusch, Velen.

Wurf 1g. Boxer zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Nat. Reg. Kasse m. 2 Bed., fast neu und Donrolle zu verkaufen. Angeb. u. NB 262 WN Borken.

Neue Küche und Couch, beides Ia Friedensqualität, zu verkaufen. Näh WN Bocholt.

Bettstelle mit Matratze, 2schläf., und Zimmertisch zu verkaufen. Bocholt Gellerstr. 9.

Junges Schaflamm zu verkaufen. Näh WN Borken.

Tauschanzeigen

Biete Grundstück, 25 a, mit 50jähr Buscheicl.enbestand i Nähe Borkens, suche Baugrundstück, evtl mit Trümmern im Zentrum Borkens. Näh. WN Borken.

Miete und Pacht

Bei Gestellung von Bauholz wird schöne 6-Zimmer-Wohn. (Mansarde) Stadtnähe geboten. Zuschr u. 1692 a. d. Geschst WN Bocholt, Gellerstraße.

Berufstätige Dame sucht ein Zimmer Nähe Gymnasium. Näh. Geschst. WN Bocholt.

Verloren - Gefunden

Sonntag abend heller. Damenfilzhut Nordallee Langenbergpark abhanden gekommen. Wiederbr. Belohnung Näh. WN Bocholt.

Goldene Armbanduhr am Sonntagabend im Sporkersaal verloren. Wiederbringer erhält Belohn. Abzugeben in der Geschst Bocholt, Gellerstr

Grauer, kleiner Wolfspitz entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Rest. Heinr. Matschke, Bocholt, Ewaldstraße.

Großer Schäferhund mit Namen Asta und kleiner Pinscher mit Namen Treff entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung. Joh. Barth, Bocholt, Ziegelheide 129.

Verschiedenes

Frau Ingeborg Schöttler, Telgte i.W., Am Schild 1, Aelteste Eheanbahnung des Münsterlandes. Vermittl. von Mensch zu Mensch Zweigstelle: Frau Elly Bunse, Bocholt Dinxperloer Straße 193. Friseurmeisterin, 34 J., kath., mit Einrichtung für Damensalon u. einger. Wohnung sucht pass. Herrn, am liebst. Friseurmeister, Maurer 46 J., mit eig. Wohnung, sucht pass. Frau. Zahlreiche Vormerkungen. Heiraten u. Einheiraten in Stadt u. Land. Pers. Bes. erw. Sofort Vorschläge.

Junge Witwe, 33 J., mit 2 Mädchen (5 u. 10 J.), Eigentum, mit Garten vorhanden, wünscht einen Herrn zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschr. unt. 1686 a. d. Geschst. WN Bocholt, Gellerstraße.

Heirat! Einheirat! Frau Romba, Duisburg, Mercatorstr 114, vermittelt indiv. seit 1930 glückliche Ehen mit bestem Erfolg. Auskunft kostenlos in neutr. Umschl. Sprechzeit täglich, auch sonntags. Filiale Münster, Josefstr. 12 (am Josefshaus).

Die Lingua-Schule Münster beginnt Anfang Sept. mit den Tageslehrgängen und Abendkursen in Englisch. Anmeldungen und Vormerkungen nimmt das Sekretariat Heerdestr. 11 entgegen. Auf Proen. steht zur Verfüg.

Unentbehrliche!
Alba-Gurkendoktor
Alba-Früchtedoktor
vorerst beschränkt lieferbar
GEHRING & NEIWEISER BIELEFELD

ILSE-Monatsheft
mit Schnittmusterbogen. In Sitz und Ausführung unübertroffen. Ca 60 Modelle oder Ilse-Strickmodenheft, ca. 40 Modelle
nur noch 1 D-Mark
Ilse-Vierteljahres-Modenmappe (Mehrfarbendr.) ca. 75 Modelle
nur noch 2 1/2 D-Mark
zuzügl. 25 Pfg. für Porto und Verpackung. Schnittmuster zu allen Modellen sofort lieferbar Ilse-Verlag, Hannover 160

Rasier Dich ohne Qual
mit Punktal SOLINGEN
Punktal

Punktschweißmaschinen, Lichtbogentrafos, Werkzeuge, liefert kurzfristig „Teilzahlung" K. Etschenberg Düsseldorf, Haroldstraße 31

Möbelhaus Terstegge
Moderne Möbeleinrichtungen
Fensterbehänge
Polstermöbel
aus eigener Werkstatt
Besichtigen Sie unsere Ausstellungen an Samstagen und Sonntagen in der Südmauer



156. Absatzveranstaltung
in Münster (ehem. Art.-Kaserne)
Mittwoch, 25. Aug. 1948, 11 Uhr.
Bullenkörung am 24. August, 11 Uhr. Zum Verkauf kommen: 230 Bullen und 50 trag., Färsen des rothunten Tieflandschlages. Verkauf nur gegen Einkaufsgenehmigung.
Westfälisches Rinderstammbuch der Rotbuntzüchter, Münster (Westf.), Langenstr. 46, Fernruf 2825.

Schram's
PUDDING
schmackhaft u. gut!

Die Zeit meistern
... statt sich von ihr treiben lassen!
Allgemein technischer **Grundlehrgang**
mit Einführung in
Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauwesen
u. Aufbaulehrgänge f. Spezialisten durch Fernunterricht
»TECHNISCHE SCHULE«
HILCHENBACH-WESTF.
Kostenlos Prospekt mit Übersichtsplan, Probeheften u. Anmeldeformular

Auf zur WESEKER KIRMES
Restauration im Festzelt
Bahnhofswirt Hubert Niehaus

Stoffe, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Annahme von Garnen für Strümpfe und Wäsche.
Frau Bernhard Wendholt, Weseke
Bahnhofstraße 64

UNSERE GESCHÄFTSSTELLE
JETZT IN STADTMITTE VON BORKEN!
Sie haben es nun bei der Aufgabe von Anzeigen und bei Abonnementswünschen bequemer.
Unser Geschäftslokal befindet sich
JETZT KAPUZINERGASSE 4
WESTFÄLISCHE NACHRICHTEN
Kreisagentur Borken · J. MERGELSBERG